

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

160 // Juni 2023

Hauptfokus // **Tibet und seine Frauen**

Kulturfokus // **Ausstellung Charmion von Wiegand**

Hongkongfokus // **Hongkonger:innen im Exil berichten über transnationale Repression**

TIBET & DIE NÄCHSTE GENERATION



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



ལྷན་པོ་བཟོ་སྐྱོད་བྲི་གསལ་ཚོགས་པ།
société d'amitié suisse-tibétaine
gesellschaft schweizerisch-
tibetische freundschaft
gstf_{sast}

1 TITELSEITE // ©Wolf Altorfer // Die Kraft und Inspiration, die vom heiligen Berg Kailash in Tibet ausgeht, lebt durch die Tätigkeit der Tibeterinnen und Tibeter weiter.

4 HAUPTFOCUS // Tibet und seine Frauen: Sonam&Yangzom

7 HAUPTFOCUS // **Dönkie Emchi: Auf der Flucht geboren**

9 HAUPTFOCUS // **Tashi Nima Emchi: Wenn man nicht genug Tibeterin und nicht genug Schweizerin ist ...**



10 Gewaltloser Widerstand in Tibet

..... 12 HONGKONGFOCUS // **Hongkonger:innen im Exil berichten über transnationale Repression – Einblicke in den Fall Manchester**

14 UYGHURFOCUS // **Zeuge des Massakers von Urumqi**

15 CHINAFOCUS

Editorial // **Liebe Leserin, lieber Leser**

In dieser Ausgabe möchten wir Tibets Frauen zu Wort kommen lassen. Dies berührt mich selbst als Frau ganz besonders. Beim Lesen der Hauptfocus-Artikel verspüre ich tiefes Mitgefühl und es berührt mich sehr, wie diese Frauen ihr Leben gestalten und wie sie dabei mit ihrem tibetischen Erbe umgehen. Auch merke ich, wie grosse Dankbarkeit in mir aufkommt, dass ich selbst dieses Schicksal der Zerrissenheit zwischen zwei Kulturen nicht erleben muss. Und gleichzeitig ist es doch etwas Wunderschönes, diesen Spagat leben zu dürfen. So wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass auch Sie sich beim Lesen der vorliegenden Ausgabe berührt fühlen und in das Schicksal der Ärztin Dönckie Emchi, ihrer Tochter Tashi Nima Emchi sowie der Künstlerinnen Sonam und Yangzom Brauen eintauchen können.



Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams

Karin Gaiser
Redaktionsleitung tibetfocus



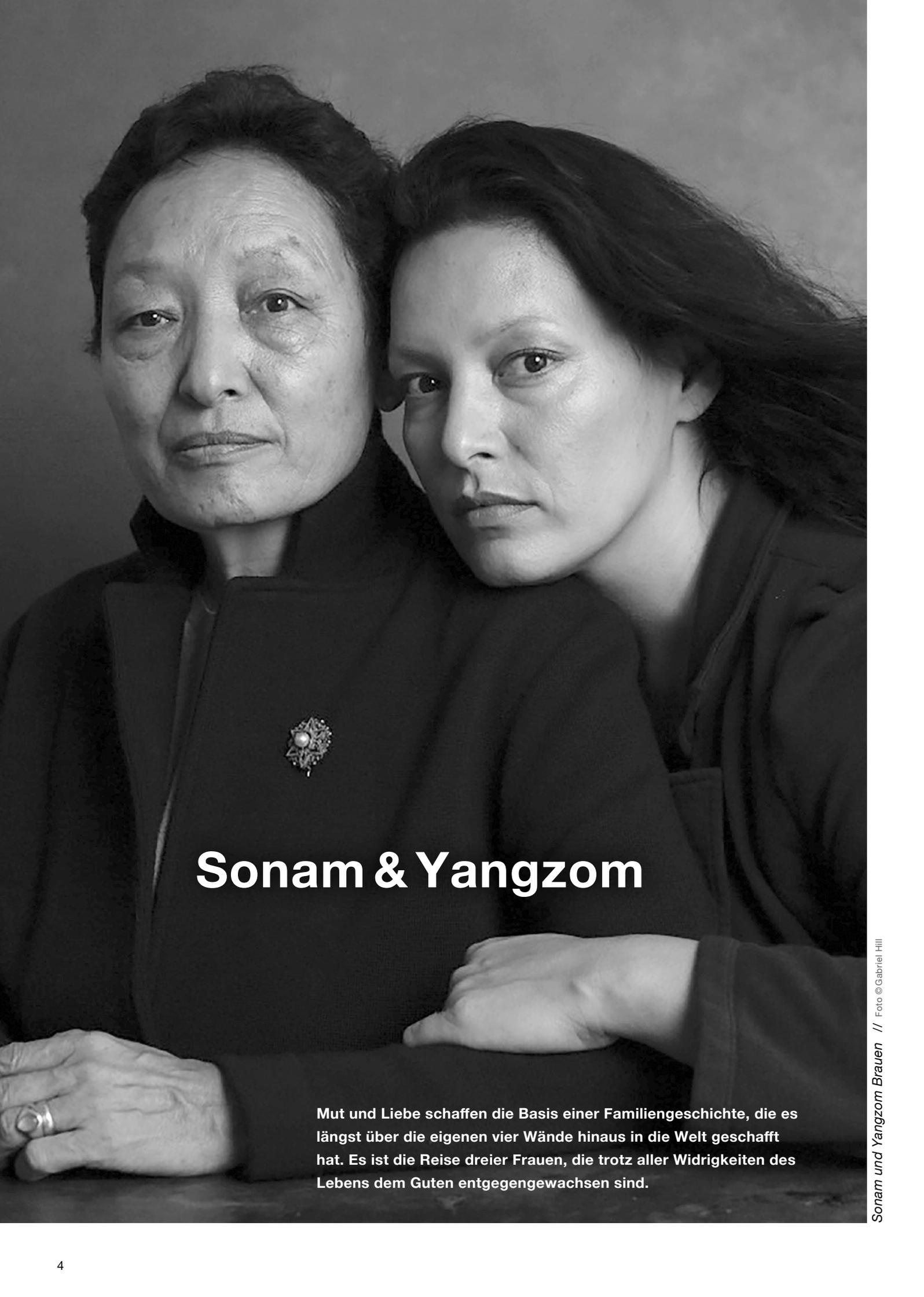
© Bettina Eckert

- 16 KULTURFOCUS // **Charmion von Wiegand – Malerei mit tibetisch-buddhistischem Hintergrund**
- 18 GSTF // **Internationales Treffen europäischer Tibetgruppen in Prag**
- 19 GSTF // **Save the date: 40 Jahre GSTF // Sektionstreffen**
- 20 SAST // **AG à Villars-sur-Glâne // MV in Villars-sur-Glâne** «Wenn du auf dem Gipfel des Berges angekommen bist, klettere noch weiter.»
- 22 TIBETFREUNDE // **Krebsprävention // Patenschaften**
- 24 TFOS // **Geneva Summit 2023**
- 26 **Veranstaltungen**

༄༅། མཛེས་ལིང་བརྗེ་བའི་གྲོག་པ་པོའི་སྐྱེན་ལམ་དུ།

འདི་གའི་བར་ཐེངས་མཉམ་དུ་ང་ཚོས་བོད་ཀྱི་བྱད་མེད་རྣམས་ལ་གསུང་བཤད་གནང་རྒྱུའི་གོ་སྐབས་འབྲུལ་རྒྱ་དང་ལྷག་པར་དུ་
 གུས་མོ་རང་ཉིད་བྱད་མེད་ཞིག་ཡིན་པས་ཆ་ནས་འདིས་ང་ལ་སེམས་འགྲུལ་ཆེན་པོ་ཐེབས་པ་མ་ཟད་གཙོ་གནད་ཚོམ་ཡིག་གྲོག་
 སྐབས་གསུང་སེམས་ཟབ་མོ་ཡང་སྦྱིས་བྱུང་།
 དེ་བཞིན་བྱད་མེད་དེ་དག་གིས་ང་ཚོ་ཉིད་ཀྱི་འཚོ་བའི་གནས་སྐབས་ལ་གདོང་ལེན་གནང་བཞིན་དུ་བོད་ཀྱི་སྲོལ་རྒྱན་གོམས་གཤེས་
 བཟང་པོ་རྣམས་མི་ཉམས་རྒྱུན་འཛིན་གནང་བར་ང་རང་སེམས་འགྲུལ་ཆེན་པོ་ཞི་བྲག་བྱུང་།
 གུས་མོ་རང་ཉིད་རིག་གནས་གོམས་སྲོལ་མི་འདྲ་བ་གཉིས་ཀྱི་དབར་དཀའ་ངལ་སྲོང་མི་དགོས་པ་བསོད་ནམས་རེད་སྐྱེས་ཀྱི་ཡོད།
 ཡིན་ནའང་བོད་ཀྱི་བྱད་མེད་དེ་དག་ནི་རིག་གནས་གོམས་སྲོལ་མི་འདྲ་བ་གཉིས་ཀར་མཉམ་གནས་ཐོག་རྒྱུན་ལྷན་འཚོ་བ་སྦྱིལ་
 ཟུབ་པ་ནི་ཆེས་ངོ་མཚར་ཞིག་རེད།
 དེར་བརྟེན་སྦྱང་ཉེ་བའི་གྲོག་པ་པོ་རྣམས་ཀྱིས་ཀྱང་གནད་དོན་འདི་དག་གྲོག་རྗེས་སེམས་འགྲུལ་ཆེན་པོ་ཐེབས་པའི་སྲོལ་འདུན་ལྷན་ལྷན་ཡིན།

ཀ་རིན་གྱེ་སར།
 བོད་དམིག་བཀར་ཚོམ་སྦྱིག་ཁང་།



Sonam & Yangzom

Mut und Liebe schaffen die Basis einer Familiengeschichte, die es längst über die eigenen vier Wände hinaus in die Welt geschafft hat. Es ist die Reise dreier Frauen, die trotz aller Widrigkeiten des Lebens dem Guten entgegengewachsen sind.

Geschichten erzählen

Draussen lässt das graue Maiwetter den Regen gegen das Fenster prasseln. Neben meinem Laptop liegt ein Buch mit abgegriffenen Ohren, das 416 Seiten umfasst. Drei Frauen sind darauf abgebildet, drei Generationen, wie man beim Lesen des Einbands erfährt. Das Buch muss ein Jahrzehnt alt sein. Wenn Augen die Fenster zur Seele sind, sind Bücher die Türen zum Leben – zu Geschichten, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Mein Herz pocht bei dem Gedanken und eine Sekunde später schauen mir zwei dieser drei Gesichter über den Bildschirm entgegen. Es wird ein virtuelles Treffen, da Yangzom Brauen in Los Angeles und Sonam Brauen in Bern wohnt. Wie geht das wohl mit der Distanz?

«Wir versuchen uns trotzdem sicher zwei Mal im Jahr zu sehen. L.A. ist am anderen Ende der Welt. Aber ich hätte diese Karriere in Europa nicht machen können. Es ist wahrhaftig das Land der unbegrenzten Möglichkeiten», sagt Yangzom. Ihre Karriere als Schauspielerin hat sie als Sprungbrett für ihre vielen weiteren Talente genutzt; im Moment arbeitet sie vor allem als Regisseurin. Ihre Mutter, Sonam, ist freischaffende Künstlerin und arbeitete auch einige Jahre in den Staaten. Sie ergänzt den Gedanken ihrer Tochter: «Man kann einfach keine Fehler machen. Ideen, die ich in der Schweiz hatte, konnte ich erst in meinem Studio in New York realisieren. Die Leute sind so offen da.»

Doch fangen wir doch vorne an – oder auf jeden Fall an einem der vielen Anfänge, die diese Geschichte miteinander verweben. Die Distanzen waren nicht immer so gross, denn aufgewachsen ist Yangzom in der vergleichsweise kleinen Stadt Bern, mit ihrem Bruder Tashi und ihren Eltern, Sonam und Martin Brauen. Aber da fehlt noch jemand.

Meine Augen gleiten über den Einband des Buches, wo neben Yangzom und Sonam auch noch eine dritte Frau abgebildet ist: die Grossmutter.

«Meine Mutter war eine Geschichtenerzählerin», sagt Sonam, «immer hatte sie eine Geschichte auf Lager. Und irgendwann, als Yangzom und Tashi alt genug waren, hat sie auch die Geschichte der Flucht aus Tibet und der chinesischen Invasion erzählt.» Eine aussergewöhnliche Frau, mit einem aussergewöhnlichen Leben, das den Grundstein für die Familiengeschichte legte. Die Erinnerungen daran leben in der Tochter und der Enkelin weiter. Aber nicht nur das. «Eisenvogel» zitiert die Titelseite des Buches, das seinen Weg in mein und viele weitere Bücherregale geschafft hat – und somit die Geschichte verewigt.

«Als Yangzom unsere Geschichte niederschreiben wollte, fragte ich mich, wie man damit ein ganzes Buch füllen sollte», meint Sonam lachend. «Ausserdem fragten wir uns auch, ob wir das wirklich preisgeben wollten, nicht verschönert, sondern so wie es passiert ist. Yangzom und mein Mann haben dann gesagt, dass das Buch ehrlich sein muss.»

Aufarbeiten

Und wie sieht die unverschönerte Version aus? Sonam musste im zarten Alter von sechs Jahren mit ihrer Familie aus Tibet flüchten, in ein weit entferntes Exil namens Indien. Aus dem Heimatland der Eltern, weg von allem, das sie kannten, weg von den Klöstern und Yaks und endlosen Weiden über das höchste Gebirge der Welt in eine ungewisse Zukunft. Sonam und ihre Mutter überlebten die beschwerliche Reise.

«Was meine Mutter für mich getan hat, war unglaublich», erzählt Sonam. «Und es hat mich natürlich emotional berührt, dass meine Tochter Interesse daran hat, unsere Geschichte aufzuarbeiten.»

Yangzom wollte wissen, wie es damals gerochen hat, was sie geschmeckt und gehört haben. Mit den Sinnen kamen Stück für Stück auch die Details zurück. Und mit ihnen konnte Sonam ihrer Geschichte auch die notwendige Wichtigkeit beimessen.

«Es war sicher wichtig, die Geschichte meiner Mutter und Grossmutter so akku-

«Was meine Mutter für mich getan hat, war unglaublich», erzählt Sonam. «Und es hat mich natürlich emotional berührt, dass meine Tochter Interesse daran hat, unsere Geschichte aufzuarbeiten.»

rat wie möglich wiederzugeben», sagt Yangzom, «Ich habe das meiner Mutter auch immer gesagt: Erzähl mir alles. Auf der anderen Seite wusste ich, dass ich die Geschichte aus einer Frauensicht schildern musste, der Sicht einer tibetischen Nonne. Meine Grossmutter war nicht jemand, die sich in den Vordergrund stellte. Das hat viel auch mit der Kultur zu tun. Beide, meine Mutter und Grossmutter, dachten nicht, dass sich jemand für ihre Geschichte interessieren könnte. Wir haben die Erinnerungen also zusammengetragen – die Geschichte ist genau so passiert.»

Sonam nickt. «Ich dachte mir, dass es endlich erzählt und auch niedergeschrieben ist. Vor dem Niederschreiben war vieles stetig präsent – jetzt aber kann ich auch beginnen zu vergessen.»

Die Idee, das Buch zu schreiben, kam von einer eher unvorhergesehenen Quelle.

«Ich wurde in Moskau verhaftet, im 2001», erinnert sich Yangzom, «damals wurde gerade entschieden, dass die Olympiade in China stattfinden würde. 2008 war es dann soweit und die Medien haben sich an meine Story erinnert. Ich wurde zu diversen Fernseh-Interviews eingeladen. Auch durch das haben mich Verleger angefragt – für die Memoiren meines eigenen Lebens.» Yangzom lacht. «Ich fand dann die Idee eines Buches über drei Generationen von Frauen aber viel spannender, mit einem Fokus auf das Leben meiner Grossmutter in Tibet, meiner Mutter und der Flucht ins Exil – und dann auch meinem Teil.»

Wider Erwarten kommt das Buch an. Es ist mittlerweile ein Spiegel-Bestseller und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Die Geschichte der Brauens berührt – sicher auch daher, dass die politische Lage Tibets globales Aufsehen erregt hat. Das Buch trägt zu der Sensibilisierung über die eigenen Reihen hinaus bei, doch es braucht noch mehr.



Aktion des Vereins Tibeter Jugend in Europa (VTJE)



«My Father's Death» – Installation von Sonam Brauen, zur Zeit ausgestellt im Museum der Kulturen, Basel

Yangzom Brauen am Set von NCIS: Los Angeles.

«Das Thema muss immer wieder auftauchen, die Präsenz in den Medien ist extrem wichtig», erläutert Yangzom. Sie sagt, egal ob politisch oder kulturell, sei es wichtig, die Menschen weiterhin zu informieren. Egal ob durch das Schreiben von Büchern, von Zeitungsartikeln oder über das Demonstrieren auf der Strasse. «Die Medien müssen wirklich gepackt werden. Momentan gehen wir natürlich demonstrieren, aber das wird nicht mehr abgedruckt», erklärt Sonam und fügt ein Beispiel an: «Yangzom war Co-Präsidentin des tibetischen Jugendvereins (VTJE). Sie hat uns einmal alle dazu aufgefordert, ein Leintuch mitzunehmen, uns hinzulegen und damit zuzudecken.» Yangzom nickt und erläutert weiter: «Die chinesische Handelskammer wollte sich in Genf treffen und wir haben uns vor die Türe des Gebäudes gelegt. Wir haben zu ihnen gesagt: «Wenn ihr hier durchwollt, müsst ihr über Leichen gehen.» Ein paar sind dann über uns drübergestiegen – und da gab es natürlich auch Journalisten, die Fotos gemacht haben.»

Weiterkämpfen

Als Flüchtlinge ist ihr Leben politisch geprägt, auf der Flucht, im Exil und sogar darüber hinaus.

«Das Leben meiner Grossmutter war hochpolitisch», sagt Yangzom bestimmt. «Sogar ihr Tod war politisch. Sie wollte nach Tibet zurückgebracht werden für die Bestattung ihrer Asche.»

Die Familiengeschichte hört nicht mit dem Veröffentlichen des Buches auf. Während der letzten acht Jahre haben Yangzom und ihr Vater, Martin, das Leben der in der Zwischenzeit verstorbenen

Grossmutter dokumentiert und hatten – unabhängig voneinander – die Idee, einen Dokumentarfilm daraus zu machen.

«Im Film wird gezeigt, was für ein interessanter Mensch sie war», erzählt Yangzom, «sie sah ihr Leben als Ritual an. Egal wo sie lebte, ihr Glaube war so stark, dass sie diesen überall praktizieren konnte. Es geht aber eben auch um ihren Wunsch, nach Tibet zurückzukehren nach ihrem Tod.»

Die Regie dafür musste sie an einen befreundeten Filmemacher abgeben; sie war für den Film einfach zu nahe an der Geschichte dran.

«In diesem Film wird unsere Geschichte gezeigt», ergänzt Sonam, «die Flucht und auch die Tatsache, dass sich in Tibet in all dieser Zeit nichts geändert hat. Wir haben für den Film diverse Sponsoren gefunden – auch die GSTF hilft mit.»

Der Dokumentarfilm wird im Fernsehen ausgestrahlt und es gibt auch einen Schweizer Kino-Release – und damit die Möglichkeit, ein breites Publikum mit einem sehr politischen und gleichzeitig auch spirituellen Thema anzusprechen.

Müssen die Projekte der beiden denn immer politisch sein? Yangzom beteuert, wie behütet sie aufgewachsen ist, sich trotzdem aber immer wieder Geschichten mit Hintergrund wünscht. Diese müssen aber nicht unbedingt im Zusammenhang mit Tibet stehen – sozialkritische und politische Themen sind ihr wichtig. «Meistens weiss ich bei der Zusage zu einem Projekt noch nicht, ob es politisch ist oder nicht», erklärt sie. «Das Fernsehen ist schnelllebig. Aber als Quereinsteigerin gibt es immer etwas zu lernen, das ich dann auch wiedergeben kann, um meine

eigenen Geschichten zu erzählen.» Bei Sonam ist das etwas anders: «Bei mir hat vieles mit Tibet zu tun, ich verarbeite vieles über die Kunst. «My Father's Death» zum Beispiel ist eine Installation mit aufgeschichteten Mönchsgewändern aus Lhasa. Das ist mir wichtig und geht mir nah. Dinge, die mich beschäftigen, kann ich sehr gut in Kunst wiedergeben.»

Am Ende unseres Gesprächs geht Yangzom noch einmal auf den Schöpfergeist ihrer Mutter ein, als ich sie frage, was sie sich für sie wünscht. «Meine Mutter ist eine Frau, die vom Erlebten schöpft – davon, was sie emotional bewegt hat. Ich hoffe, sie kann sich auch darin noch weiter ausbreiten, denn ihre Projekte sind so interessant und so ansprechend. Und natürlich wünsche ich ihr ein langes Leben.» Die beiden lachen sich über den Bildschirm hinweg an. «Ich wünsche mir, dass Yangzom weiterlebt, so wie sie schon als Kind gelebt hat», sagt Sonam, als ich ihr dieselbe Frage stelle. «Sie tut einfach das, was sie gerne macht. Sie hat sehr viel Fantasie und viele Fähigkeiten.»

Mutter und Tochter sind eingefleischte Fans der jeweils anderen, und tragen sich gegenseitig mit liebevollen Worten und Unterstützung durchs Leben. Ein Leben, das auch ganz anders hätte verlaufen können. Aber wie die Grossmutter, schauen auch sie nicht zurück. Am Ende zählt nur eins: «Die Hoffnung», sagt Yangzom, «und dass wir den Kindern erzählen, woher sie kommen, damit der Kampf für ein freies Tibet nie verloren geht.»

Auf der Flucht geboren

Wenn jemand während der Flucht auf die Welt kommt, ist das schon sehr aussergewöhnlich. Und wenn Mutter und Kind die weitere gemeinsame Flucht über 5000 Meter hohe Pässe von Tibet nach Nepal überleben, grenzt das schon fast an ein Wunder. Dieses Wunder erlebten die tibetische Ärztin Dönckie Emchi und ihre 94-jährige Amala (tib. Mutter) vor 63 Jahren.

Gerda Bieber

«Unsere Kinder werden gestohlen.» Dieses Gerücht war in Tibet Ende der 60er-Jahre in aller Munde. Dönckie Emchis Amala erzählt ihrer Tochter diese Geschichte immer wieder. Die Chinesen trichterten dem tibetischen Volk ein, dass Bildung wichtig sei – als Ausrede, um die tibetischen Kinder nach China zu deportieren. Schon damals – wie heute – wurden den tibetischen Eltern ihre Kinder weggenommen und zur Umschulung in chinesische Schulen gesteckt.

«Wir besaßen in Tibet ein grosses Haus mit Hof und Pferden», erzählt Dönckie Emchi. Die chinesischen Offiziere, die zu der Zeit an der Grenze Westtibets in Tingri stationiert waren, nahmen ihr Haus in Beschlag und wohnten bei ihnen, ohne dass die Grosseltern damit einverstanden gewesen wären. Aus Erzählungen ihrer Mutter weiss sie, dass die chinesischen Grenzsoldaten der tibetischen Kultur gegenüber keinen Respekt zeigten und in ihrem Haus mit Gewehren auf heilige Buddha-Wandmalereien schossen.

Aussergewöhnliche Geburt

Wie Tausende andere auch, entschied sich die Familie Emchi, aus Tibet zu flüchten. Damals musste die Flucht sogar innerhalb der Familien geheim gehalten werden, um ja nicht aufzufallen. «So flüchteten wir nachts, ohne Abschied zu nehmen von unseren Liebsten,» weiss Dönckie aus den Erzählungen ihrer Eltern.

Zuerst brachte Dönckies Vater ihre ältere Schwester Dechen und ihren Bruder Tenzin an die Grenze. Den beschwerlichen Weg wieder zurückgehend, holte er die hochschwangere Amala mit Dönckie im Bauch und ihre 2 Jahre ältere Schwester Sonam. Auf dem Weg wurden die drei nahe bei einem Kloster untergebracht, in dessen Nähe sich eine kleine Höhle befand, in der Dönckie Emchi zur Welt kam. An diesem Tag war ihr Vater mit seiner Chöd-Zeremonie im nahen Kloster beschäftigt (er war sehr spirituell und widmete sich der Chöd-Praxis, die von Machig Labdrön im Tibet des 11. Jahrhunderts

gegründet wurde). Da er Arzt war, wurde er sofort herbeigerufen.

Dönckies Geburt umgaben verheissungsvolle Zeichen: Sie wurde am zehnten Tag des vierten tibetischen Kalendermonats geboren, ein heiliger Tag im Buddhismus. Und: Der «Geburtshöhle» wird nachgesagt, dass darin Yogini Machig Labdrön und Yogi Pha Dampa (Meister von Machig) zusammen meditiert haben sollen.

Ihre Amala schien schon damals besondere Kräfte in sich zu haben: Nach Dönckies Geburt hatte sie einzig ein wenig Restbutter und Tsampa als Nahrung zur Verfügung. Eine Woche nach der Niederkunft musste Amala ihren Fluchtweg über 5000er-Pässe, in Schnee und Eis, Richtung Khumbu-Tal fortsetzen – und kämpfte dabei auch noch mit einer Schneeblindheit. Dönckie fragt sich heute noch, wie ihre Amala sie unter diesen Bedingungen überhaupt stillen konnte.

Schliesslich gelang der ganzen Familie Emchi die Flucht über das Khumbu-Valley nach Nepal. Sie lebten drei Jahre in einem Flüchtlingscamp in Shar Kumbu und reisten dann für die Registrierung ihrer Personalien weiter ins nordindische Dharamsala.

Dönckies Vater konnte dann einige Zeit bei Men Tsee Kang (Tibetisches Institut für Medizin und Astrologie) als Arzt arbeiten, verdiente später seinen Lebensunterhalt als selbständiger Arzt, aber auch als Handlanger auf dem Bau und im Strassenbau. Amala arbeitete wie viele andere Tibeterinnen als Weberin in einer Teppichfabrik. Zwei weitere Geschwister kamen in dieser Zeit auf die Welt.

Die Familie reiste 1969 dank dem Schweizerischen Roten Kreuz in die Schweiz. Wie für alle Tibeter:innen war dieser Neuanfang schwierig: eine neue Kultur, eine neue Umgebung, alles fremd. «Ich bewundere meinen Vater immer noch. Er hat alles für die Sicherheit der Familie getan. Ohne ihn hätten wir heute nicht dieses gute Leben in der Schweiz und wären möglicherweise nach China verschleppt worden, getrennt von unserer Familie», sagt Dönckie mit Tränen in den Augen.

Aufgewachsen mit der Traditionellen Tibetischen Medizin TTM

Nach der Grundschule bildete sich Dönckie Emchi zur medizinisch-technischen Assistentin aus. Zur Medizin fühlte sie





Dönckie Emchi, Ärztin der Traditionellen tibetischen Medizin in 9. Generation

sich seit ihrer Kindheit hingezogen, erfuhr sie doch von ihrem Vater viel über tibetische Heilmethoden. Oft übersetzte sie für ihn, wenn westliche Patient:innen medizinische Hilfe bei ihm suchten.

Dönckie hatte 1986 einen Traum: Sie fuhr einen «Döschwo», neben ihr sass Seine Heiligkeit der Dalai Lama und sagte «Du wirst nach Tibet gehen». Zwei Jahre später hatte sie tatsächlich die Möglichkeit, als Dolmetscherin und Projektassistentin für das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) nach Tibet zu reisen. Sie reiste also mit ihrem Sohn Karma nach Westt Tibet und half dort beim Aufbau einer traditionellen Medizinschule in der Nähe von Shigatse. Dieses Projekt kam dank des 9. Panchen Lama (Panchen Erteny Chökyi Gyaltsen) zustande, weil er das SRK bat, ihn bei der Gründung eines medizinischen Hilfsprojekts zu unterstützen.

Nun wurde ihre Frage beantwortet, wie wohl Tibet aussehen würde. Das konnte sie hautnah erleben und für die Menschen Gutes tun. Das war eine wichtige und erfüllende Zeit für sie, sogar «die schönste Zeit ihres Lebens», sagt sie rückblickend.

Auch für die Menschen in Tibet war dies eine aussergewöhnliche und wertvolle Zeit. Das SRK-Projekt war das erste

ausländische Hilfsprojekt überhaupt seit der Besetzung Tibets durch China. Und Dönckie war somit die erste Exil-Tibeterin, die nach Tibet zurückging. «Das war der Schweiz sogar einen Fernsehbeitrag wert», erinnert sie sich.

Nach zwei Jahren Projektstätigkeit reiste die tibetische Ärztin mit ihrem Sohn zurück in die Schweiz. Dort bereitete sie sich für eine abermalige Einreise nach Tibet vor: Dieses Mal aber als Studentin der Traditionellen Tibetischen Medizin.

Dort 1990 angekommen, lebten Dönckie und ihr Sohn Karma in ärmlichen Verhältnissen im Phel Shong, nahe Shigatse, wo sich die medizinische Ausbildungsstätte befand. Die beiden hausten in einem einfachen Lehmhaus ohne Strom. Die Medizinstudentin lernte bei Kerzenlicht und bitterer Kälte. Und wie schnell sie lernte! Sie war eine gute Schülerin und legte in kurzer Zeit die Prüfung über die ersten drei Gyüshis (Basistexte der tibetischen Medizin) mit Bravour ab.

Da sie einen Hochschulabschluss erlangen wollte, stellte sie nach einem halben Jahr den Antrag für das Studium an der Medizinischen Hochschule in Lhasa. Auf die Zulassung musste sie wegen langwierigen politischen Hürden drei Jahre warten. In der Zwischenzeit setzte sie

sich u. a. für Strassenkinder ein, unterstützte und sammelte Geld für ca. 300 mittellose Eltern, damit diese die Schule für ihre Kinder finanzieren konnten.

1997 schloss sie ihre Ausbildung an der Hochschule ab und kam mit ihrem Sohn Karma wieder in die Schweiz zurück. Sie eröffnete zu Beginn eine Praxis in Winterthur und seit nun 24 Jahren praktiziert sie in Zürich und Wien.

Die umtriebige alleinerziehende Mutter zweier Kinder hat sehr viel für die Anerkennung der TTM im Westen bewirkt: Zum Beispiel erreichte sie die schweizerische Krankenkassenanerkennung von TTM-Behandlungen, dann war sie Hauptverantwortliche für die Entwicklung des Curriculums des Tibetzentrum Österreich, gründete den europäischen Verband für Traditionelle Tibetische Medizin in Österreich, den Yuthok-Verein in der Schweiz mit dem Ziel, in Tibet mittellose Menschen medizinisch zu versorgen, und machte auch noch eine Ausbildung als interkulturelle Dolmetscherin.

Drei-Frauen-Haushalt und drei Wünsche

Momentan sieht Dönckie ihre wichtigste Aufgabe in der 24-Stunden-Betreuung ihrer 94-jährigen Amala. Diese Aufgabe teilt sie sich halbjährlich mit ihrer Schwester Sonam auf. Wenn ihre Mutter bei ihr ist, lebt Dönckie mit ihrer Tochter Tashi Nima in einem Drei-Frauen-Haushalt.

Ihr erster Wunsch: Ein ehrenvolles Altern für alle Menschen auf dieser Welt durch einen respektvolleren Umgang mit den betagten Menschen. Denn sie haben ihr Leben lang hart gearbeitet, damit die nachfolgenden Generationen es besser haben sollen.

Ein weiterer Wunsch: Als tibetische Ärztin noch lange für das Wohlbefinden vieler Menschen da sein zu können und mit der ganzheitlichen Sichtweise der Heilung die Menschen von ihrem Leid befreit zu sehen.

Und zu guter Letzt: Sie möchte für ihre Kinder ein gutes Beispiel als Mutter sein, indem sie – wo immer möglich – ihr Ego zurückstellt und ihr Herz für Menschen in Not öffnet.

tibetmedizin.org / tibetproducts-emchi.com

Link zum Fernsehbeitrag «Die Heilslehre Tibets – Erfolg auch in der Schweiz»:
www.srf.ch/play/tv/puls/video/die-heilslehre-tibets-erfolg-auch-in-der-schweiz?urn=urn:srf:video:91f12fb6-2f4c-4bb4-8086-666-968242b36



Wenn man nicht genug Tibeterin und nicht genug Schweizerin ist ...

...ist dies eine Herausforderung. Tashi Nima Emchi ist in der Schweiz geboren und hat durch und durch tibetische Wurzeln. In der dritten Generation in der Schweiz ist sie auf der Suche nach der Verkörperung ihres kulturellen Erbes. Ein Prozess, dem sie sich mit viel Engagement und Liebe hingibt.

Gerda Bieber

Nima spricht nicht perfekt Tibetisch. Das gibt ihr zu schaffen. «Sobald ich mein Psychologiestudium und meine Weiterbildung in Psychotherapie beendet habe, möchte ich mich intensiver meinen tibetischen Wurzeln und der Sprache widmen.» Ein Ziel, das ihr Herzenswunsch ist. Die 25-Jährige hat die tibetische Sprache nicht inne, weil sie mit vier Jahren mit ihrer Mutter Dönckie und ihrem Bruder Karma nach Österreich zu ihrem Stiefvater umgezogen ist. «Wir haben vorwiegend Deutsch gesprochen, um ihn nicht auszuschliessen».

Nima will sich von ihrem Perfektionismus befreien und die Energie aufbringen, im Alltag Tibetisch zu reden, auch wenn es nicht perfekt ist. «Es müssen nicht gewisse Lebensabschnitte abgeschlossen

werden, damit ich mich meinen Wurzeln widmen kann». Erst mit 20 Jahren hatte Nima richtig Kontakt mit anderen Tibeter:innen, als sie im Restaurant Tenz Momo in Zürich arbeitete. «Ich kam in Kontakt mit dem tibetischen Jugendverein (VTJE) und konnte mit gleichaltrigen Tibeter:innen eine Verbindung aufbauen und mein Tibetisch üben», erzählt sie.

Erfahrung des Erwachsen-werdens

Vor vier Jahren zog es Nima Emchi für 8 Monate nach Zentral- und Südamerika. «Ich reiste zum ersten Mal alleine und lernte dabei sehr viel über mich und hatte Zeit, mich ausserhalb des Kontextes meines Lebens kennenzulernen.»

Zurück in der Schweiz begann sie ihr Studium für angewandte Psychologie. «Als praxisorientierter Mensch ist das genau das Richtige für mich.» Nebenbei ar-

beitet sie als Barista und geniesst es, «anzupacken» und soziale Kontakte zu pflegen. Jetzt sucht sie eine Praktikumsstelle und freut sich auf das Üben «im Feld», in dem sie arbeiten wird.

Hin- und hergerissen zwischen zwei Kulturen

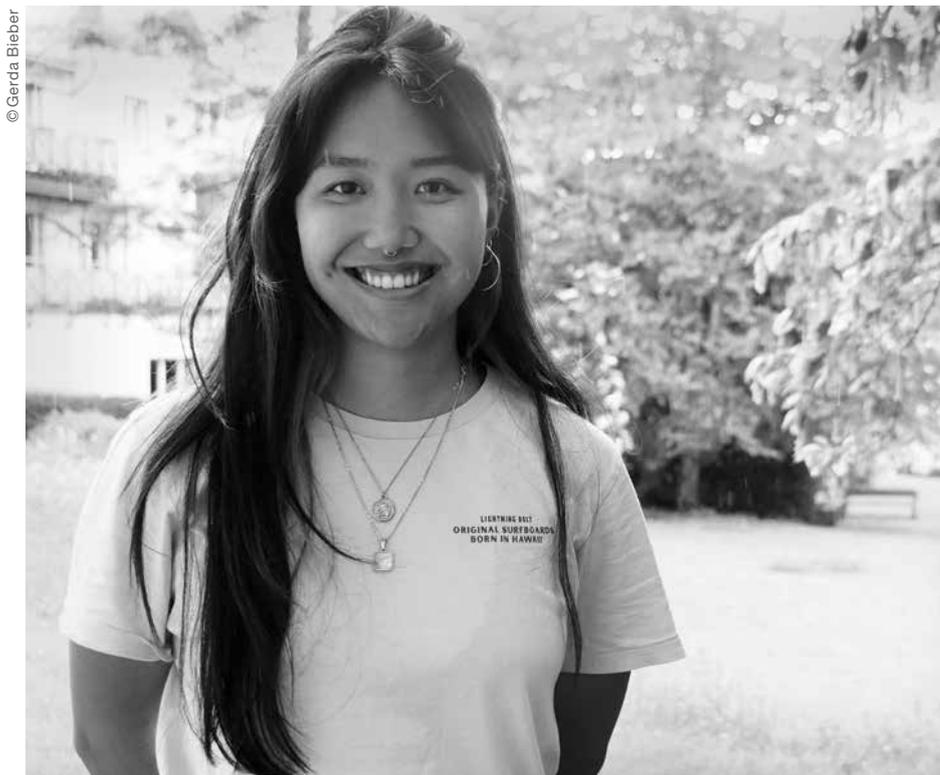
Es sei eine grosse Herausforderung, aber auch sehr wertvoll, in zwei Kulturen aufzuwachsen. «Für meine Mutter war es einfacher, sie hatte die tibetische Kultur um sich. Bei mir ist alles etwas verschwommener, weil ich beide Kulturen nicht komplett ausleben kann.» Es kostet sie viel Energie, das tibetische Leben aufzusuchen. Sie meint, für die meisten Tibeter:innen der neuen Generation sei dies schwierig. Man sei nicht genug Tibeterin und nicht genug Schweizerin.

Es bereitet Nima Sorgen, dass bei ihr schon einiges von der tibetischen Kultur verloren ging. Vor allem auch, weil sie diese unbedingt ihren zukünftigen Kindern weitergeben möchte.

Darum ist ihr Ziel, sich nach ihrem Studium der tibetischen Sprache stärker zu widmen und die verschiedenen Bräuche und Rituale, die ihr ihre Mutter beibringt, zu verinnerlichen. Auch belastet sie das Erbe der traditionellen tibetischen Medizin (TTM).

Ihre Mutter Dönckie Emchi ist tibetische Ärztin in der 9. Generation. «Mit mir könnte die tibetische Medizin in unserer Linie aussterben», sagt die Tochter sorgenvoll. Der Anfang zur Weiterführung ist jedoch gemacht, indem sie einen Basiskurs in TTM absolviert hat. Vielleicht kann sie das Erbe doch noch fortführen?

Ständig begleitet sie das Schwanken zwischen den beiden Kulturen. Und man spürt beim Gespräch, dass Nima den innigen Wunsch hat, mehr Akzeptanz für ihre zwei Seelen zu finden. «Ich möchte nicht werten, was besser ist. Mein Ziel ist es, stolz auf meine Herkunft zu sein und diese zu verkörpern, ohne Kompromisse einzugehen.» Mit ihrem mitfühlenden Wesen und ihrer Dankbarkeit dem Leben gegenüber wird Nima das schaffen!



© Gerda Bieber

Tashi Nima Emchi will ihre tibetischen Wurzeln stärken.

Gewaltloser Widerstand in Tibet

Schon Tibets Vergangenheit war oftmals turbulent. Doch im heute von der Volksrepublik China besetzten Tibet werden die Möglichkeiten, Widerstand zu leisten, immer weiter eingeschränkt und der gewaltlose Widerstand kommt an seine Grenzen. Lesen Sie in der folgenden gekürzten Fassung des unlängst in «Brennpunkt Tibet» erschienenen Artikels mehr über dieses zu Gewaltlosigkeit bestrebte Volk, das seit mehr als drei Generationen für seine Freiheit und den Fortbestand seiner Kultur kämpft.

Uwe Meya

Spätestens seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an S.H. den Dalai Lama werden Tibeter:innen in ihrem Handeln fast automatisch mit Gewaltlosigkeit assoziiert, was mitunter auch zu unreflektierter Mystifizierung alles Tibetischen führt. Gewaltlosigkeit ist jedoch keine statische Eigenschaft: Die tibetischen Proteste gegen ihre chinesische Besatzung und Politik haben sich gewandelt und entsprechen jeweils dem Charakter der Repression. Die Protestformen sind seit dem Ende der Kulturrevolution 1976 und dem Beginn der Öffnung gegenüber dem Ausland tatsächlich mehrheitlich gewaltlos gewesen – mit Ausnahme der Aufstände von 1989 und 2008.

Proteste, Gewalt und Verhängung des Kriegsrechts

Nachdem S.H. der Dalai Lama am 21. September 1987 seinen 5-Punkte-Friedensplan vor dem Kongress in Washington D.C. vorgestellt hatte, kam es wenige Tage später zu ersten Demonstrationen in Lhasa. Von Mönchen und Nonnen angeführt, schlossen sich Laien an. Über Gewalt von Demonstrant:innen ist nichts bekannt; der Protest beschränkte sich auf Parolen, Aufforderungen an die Chinesen, Tibet zu verlassen, und Rufe nach der Rückkehr des Dalai Lama. Trotz anwesender Ausländer:innen reagierten die Sicherheitskräfte dagegen mit blanker Gewalt. Am internationalen Tag der Men-

schenrechte 1988 wurden die Demonstrationen gegen die chinesische Herrschaft blutig niedergeschlagen, ohne Vorwarnung wurde auf Demonstrant:innen geschossen. Mindestens 18 Menschen kamen ums Leben.

Noch schwerere Unruhen ereigneten sich 1989 kurz vor dem 30. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes. Wiederum eröffneten Sicherheitskräfte das Feuer, mindestens 75 Personen – nach anderen Berichten über 200 Personen – starben, unter ihnen auch Kinder. Am 8. März 1989 wurde schliesslich das Kriegsrecht über Lhasa verhängt. Ausländische Beobachter, wie zum Beispiel ein Korrespondent des britischen «Guardian», berichteten auch von tibetischen Angriffen auf chinesische Ladenbesitzer, in einem Fall hätten Demonstrant:innen gar einen Leichnam durch die Strassen gezogen. [taz vom 8.3.1989]

Vielen von uns sind dramatische Fotos und Videos dieser Proteste noch in Erinnerung: Parolen skandierende, Fäuste ballende Mönche, durch Schläge und Schüsse verwundete Menschen, Sicherheitskräfte, die in Klöster eindringen und auf fliehende Mönche einschlugen. Daraufhin gründeten sich im Ausland vielfältigste Unterstützungsgruppen.

Die Olympischen Sommerspiele in Beijing 2008

Die Zeit kurz vor der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in Beijing 2008 markiert eine neue Phase der chinesischen Unterwerfung Tibets, die in Gewalt mündete, und das wieder unter den Augen der Weltöffentlichkeit. Der Aufstand in Lhasa am 10. März 2008, dem 48. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes, begann mit dem Marsch von etwa 300 Mönchen des Drepung-Klosters. Sie protestierten gegen die Verhaftung von Glaubensbrüdern, die im Vorjahr die Ehrung des Dalai Lama durch den US-Kongress gefeiert hatten. Wohl getrieben durch die täglich erfahrene massive wirtschaftliche Marginalisierung und den starken Zustrom chinesischer Siedler entlud sich massive Gewalt mit in Brand gesetzten Polizei- und Feuerwehrfahrzeugen sowie

– meist chinesischen – Läden. Die Unruhen griffen auch auf andere Regionen Tibets über. Gegensätzliche Angaben von Regierung und Betroffenen machen eine eindeutige Bilanz unmöglich. In jedem Fall kamen auf beiden Seiten zahlreiche Menschen um. In Lhasa und anderen Städten wurde von Sicherheitskräften auf Protestierende gefeuert. Als Mönche verkleidete chinesische Provokateure stachelten die Demonstrant:innen – zeitweise bis zu 20 000 Personen – zur Gewalt an. Es gibt auch vertrauenswürdige Schilderungen von Gewalt an Chines:innen durch Tibeter:innen, die mit Steinen und Messern vor allem auf Ladenbesitzer:innen und Sicherheitskräfte losgegangen waren, offenbar mit Todesopfern.

Serie der Selbstverbrennungen

In Folge des niedergeschlagenen Aufstandes und angesichts der nach 2008 anhaltenden Restriktionen, Razzien und Verhaftungen, erschüttern uns im Ausland die Selbstverbrennungen: Im Februar 2009 zündete sich der Mönch Tabey aus dem Kloster Kirti im Osten Tibets aus Protest gegen das Verbot einer religiösen Zeremonie an. Bis April 2022 geschahen um die 160 Selbstverbrennungen.

Für uns mögen derart drastische Schritte unverstänlich sein. Die Auslöschung des eigenen Lebens sehen manche Tibeter:innen dagegen als ultimativen Schritt des Protestes, ohne dabei anderen Wesen zu schaden. Der Dalai Lama und die tibetische Administration im Exil raten Tibeter:innen davon jedoch ab. Dieser Rat fällt differenziert und moderat aus: Selbstverbrennungen können nicht pauschal verdammt werden. Aber China schlachtet jedes Schweigen propagandistisch aus und beschuldigt den Dalai Lama, aus dem Exil sein Volk anzustacheln. Das Theaterstück «Pah-Lak», das im Juni 2023 auch in der Schweiz gezeigt wird, bietet Gelegenheit zu einer gründlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Gewaltlose Widerstandsformen in Tibet trotz Kontrolle und Repression

Nach der Niederschlagung des Aufstandes von 2008 entwickelte sich gerade in

«Gewaltlosigkeit ist jedoch keine statische Eigenschaft: Die tibetischen Proteste gegen ihre chinesische Besatzung und Politik haben sich gewandelt und entsprechen jeweils dem Charakter der Repression.»



Die Invasoren feiern sich selbst. Parade in Tsetang (das Bild entstand 1985).

Regionen ausserhalb der Autonomen Region Tibet (TAR) ein neues tibetisches Selbstbewusstsein, das seinen Ausdruck in Dichtung und Musik fand. Zahlreiche kleine Verlage entstanden, und viele Musiker:innen publizierten Kompositionen online, immer unter dem Risiko von Verfolgung und Haft.

Besonders in den Jahren 2015 und 2016 gab es Solo-Proteste, vor allem in der osttibetischen Präfektur Ngaba. Einzelne Personen, darunter fünf Frauen im Alter von 20 bis über 60 Jahren, sowie ein 15-jähriger Mönch und ein 31-jähriger Mann, Vater von vier Kindern, zogen mit einem Bild des Dalai Lama oder der tibetischen Nationalflagge Parolen rufend durch die Strassen. Alle wurden prompt verhaftet und mussten mit Folter rechnen.

Die aggressive Ausbeutung von Bodenschätzen, mitunter verbunden mit Zwangsenteignungen oder -umsiedlungen, löste zahlreiche weitere Proteste aus. Vielfach mussten den Minen- oder Infrastrukturarbeiten – Strassenbau oder Hochspannungsleitungen – heilige Stätten weichen. Die daraus resultierenden Umweltschäden lösten Proteste aus. Schon seit 2007 wurden in allen Regionen Protestaktionen gemeldet: Man ver-

sammelte sich zu Aktionen mit Bannern oder zum Sitzstreik, verfasste Petitionen an die Behörden, die aber kein Gehör fanden, oder mahnte versprochene, aber nie geleistete Kompensationen an. Früher oder später wurde das Areal geräumt, Festnahmen folgten, Inhaftierte wurden misshandelt. Nicht alle Proteste verliefen gewaltlos; vereinzelt schienen sich die Betroffenen auch mit Steinen gegen die mit Schlagstöcken, Tasern und Tränengas anrückenden Sicherheitskräfte zu wehren.

In jüngster Zeit mehren sich virtuelle Proteste, ausgelöst durch die mit aller Härte auch in Tibet durchgesetzte Null-Covid-Politik. Tibeter:innen berichteten in sozialen Medien wie WeChat von katastrophalen Zuständen im Lockdown. Der Protest überforderte wegen seiner Breite die sonst prompte staatliche Zensurbehörde, so dass nicht alle Mitteilungen rechtzeitig gelöscht werden konnten. Die Unruhen auf den Strassen von Lhasa im Oktober 2022 sind auch insofern bemerkenswert, weil verarmte chinesische Wanderarbeiter gemeinsam mit Tibeter:innen, die angeblich mehrheitlich aus anderen Regionen Tibets stammen und in Lhasa Arbeit suchten, protestierten.

Fazit

Es wäre zu einfach, das Bild von stets «friedfertigen» Tibeter:innen zu mystifizieren und den «gewaltlosen Widerstand» als etwas Immer-Währendes zu sehen. Nach mehr als 60 Jahren Unterdrückung jedoch scheint die vornehmliche Gewaltlosigkeit der Tibeter:innen bemerkenswert. Allen Drohungen zum Trotz setzen sie immer wieder ihre Freiheit, Integrität und ihr Leben aufs Spiel und entwickeln stets neue Formen des Widerstands. Weder bewaffnete Sicherheitskräfte noch extreme Überwachung oder drohende Verhaftung und Folter hindern sie dabei. Aber in Ausnahmesituationen, wie bei den Aufständen von 1989 und 2008, war auch Gewalt im Spiel. Wir werden weiter aufmerksam beobachten, welche Auswirkungen die Perfektionierung der Überwachung, die fortschreitende Auslöschung von Religion und Kultur und die Verdrängung der tibetischen Sprache haben. Bewundernswert ist, wie noch immer S. H. der Dalai Lama unerschütterten den Weg der Gewaltlosigkeit verfolgt.



Vollständiger Text:
www.tibet-initiative.de/widerstand-der-tibeter-sich-gewaltlos-wehren

Hongkonger:innen im Exil berichten über transnationale Repression – Einblicke in den Fall Manchester

Nach den gross angelegten Protesten für Demokratie in Hongkong in den Jahren 2019/2020 sind viele Aktivist:innen ins Exil geflohen, um Repression und Verhaftungen zu entgehen. Die Verhängung des Nationalen Sicherheitsgesetzes über Hongkong durch Peking im Juni 2020 führte jedoch zu einer weiteren Verschärfung der Überwachung von Hongkonger Aktivist:innen nicht nur in Hongkong selbst, sondern weltweit. Im Folgenden wird ein Vorfall geschildert, der sich 2022 vor dem chinesischen Konsulat in Manchester ereignet hat – mit weitreichenden Auswirkungen auf die Hongkonger Diaspora, sowie auf die bilateralen Beziehungen zwischen Grossbritannien und China.

Rahel Jud

Es ist ein wolkenverhangener Sonntag in Manchester. Vor dem chinesischen Konsulat stehen drei Banner, eines davon mit einer Karikatur des chinesischen Präsidenten Xi Jinping, die anderen beiden mit chinesischen Schriftzeichen, darauf zu lesen «Mögen die höheren Mächte die Kommunistische Partei Chinas zerstören» und «Scheiss auf ihre Feier!» – gemeint ist der zur selben Zeit stattfindende 20. Parteitag der Kommunistischen Partei der Volksrepublik Chinas in Peking.

An jenem Sonntag im Oktober 2022 haben sich einige Dutzend Hongkonger Demokratieaktivist:innen zum Protest vor den Toren des Konsulats versammelt. Demonstrationen vor Botschaften und Konsulaten sind an sich nichts Ungewöhnliches, doch die Szenen, die sich in Manchester abspielen – eingefangen auf Handys von Demonstrierenden und Body-Cams der Polizei –, machen weltweit Schlagzeilen. Das Videomaterial zeigt, wie mutmasslich der Konsul Zheng Xiyuan zu den Bannern eilt, auf eines eintritt und das daneben niederreisst. Es kommt zu einem Handgemenge und weiteres Konsulatspersonal, teils mit Schutzhelmen und -westen, zerrt einen Demonstranten auf das Konsulatsgelände und beginnt, auf ihn einzuschlagen.

«Der Angriff hörte erst auf, als ein Mann, der sich als uniformierter Beamter

der Polizei von Greater Manchester herausstellte, mich vor das Tor zog.» So fasst der attackierte Demonstrant, Bob Chan, bei einer Pressekonferenz das Ereignis zusammen und ergänzt: «Ich bin schockiert, denn ich hätte nie gedacht, dass so etwas im Vereinigten Königreich passieren könnte. Ich glaube immer noch, dass das Vereinigte Königreich ein Ort ist, an dem Redefreiheit und Protest zu den grundlegenden Menschenrechten gehören.»¹

Weitere Mitglieder der Hongkonger Diaspora in Manchester teilen diese Sorge um ihre eigene Sicherheit und die Einschränkung ihres Rechts auf freie Meinungsäusserung. Für die Hongkonger Diaspora in Grossbritannien hat spätestens seit diesem Ereignis ihr Sicherheitsgefühl im Exil Risse bekommen. Dass man mit dem Überschreiten der Staatsgrenzen auch den Einfluss der Staatsmacht hinter sich gelassen hat, erweist sich als trügerisch.

Rückbeorderung des Konsulatspersonals

Neben den Stimmen aus der Diaspora liessen auch die Reaktionen von Seiten britischer Politiker:innen nicht lange auf sich warten. Der aussenpolitische Sprecher der Labour-Partei – der sozialdemokratischen Partei in Grossbritannien –, David Lammy, bezeichnete den Übergriff als inakzeptabel: «Die Niederschlagung

friedlicher Proteste wird auf unseren Strassen niemals toleriert werden. Grossbritannien ist natürlich Unterzeichner des Wiener Übereinkommens, das dem konsularischen Personal und seinem Eigentum eine gewisse diplomatische Immunität gewährt. Diplomaten und ihre Angestellten fallen jedoch nach wie vor unter das britische Recht und können von der britischen Regierung zur Persona non grata erklärt werden.»²

Zudem ist es ein Mythos, dass Botschaften und Konsulate extraterritoriale Gebiete seien. Sie bilden keine Exklaven, in denen das Recht des Botschafterlandes gilt. Im Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen von 1961 ei-

«Ich bin schockiert, denn ich hätte nie gedacht, dass so etwas im Vereinigten Königreich passieren könnte. Ich glaube immer noch, dass das Vereinigte Königreich ein Ort ist, an dem Redefreiheit und Protest zu den grundlegenden Menschenrechten gehören.»

ngigten sich die Staaten darauf, auf die Ausübung ihrer Hoheitsrechte auf dem Gelände ihrer Botschaften zu verzichten. Das bedeutet, bei Straftaten auf dem Gelände gilt das Recht des Gastlandes.

Die britische Regierung forderte die Volksrepublik China auf, die diplomatische Immunität des Konsulatspersonals von Manchester aufzuheben, um die Vorwürfe der Gewalt gegen die Demonstrierenden zu untersuchen. Pünktlich zum Ablauf des britischen Ultimatums beorderte das chinesische Regime sechs Mitarbeitende nach China zurück. Die chinesische Botschaft in London liess verlauten, dass es kein ausserplanmässiger Abzug sei, sondern dieser im Rahmen der normalen Rotation stattgefunden habe. Der Entschluss der VR China, das Konsulatspersonal abzuziehen, wird von einigen als Versuch abgewertet, den Streit zu deeskalieren und einen weiteren Schlagabtausch zwischen China und dem Vereinigten Königreich zu vermeiden.³

Das nationale Sicherheitsgesetz und seine Auswirkungen

Das Ereignis in Manchester ist nur ein weiterer Vorfall, der die bilateralen Beziehungen zwischen Grossbritannien und China auf die Probe stellt: Die beiden Regierungen haben sich unter anderem wegen des Tech-Riesen Huawei, Menschenrechtsverletzungen an der uighurischen Bevölkerung in China und wegen der Implementierung der nationalen Sicherheitsgesetzgebung in Hongkong zerstritten.

Die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong wurde 1997 an China zurückgegeben. Vor der Rückgabe einigten sich das Vereinigte Königreich und die VR China auf das Prinzip «Ein Land – zwei Systeme». Es wurde vereinbart, dass Hongkongs kapitalistisches System neben dem kommunistischen Modell Chinas fortbestehen, Hongkong sein eigenes Rechtssystem und seine eigenen Grenzen haben dürfe und Rechte wie Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit gewahrt bleiben sollten. Die Vereinbarung wurde 1984 unterzeichnet mit einer Geltungsdauer bis 2047. Nach Ansicht von Grossbritannien ist dieses Abkommen jedoch bedroht, weil für das Gebiet ein neues Gesetz verabschiedet wurde, das China weitreichende neue Kontrollbefugnisse über die Bevölkerung von Hongkong einräumt.

Die chinesische Gesetzgebung zur nationalen Sicherheit in Hongkong trat am 30. Juni 2020 in Kraft, nachdem es monatelang zu Massenprotesten gekommen war. Diese wurden ausgelöst durch die Ankündigung eines umstrittenen Gesetzesentwurfs über flüchtige Straftäter:innen und Rechtshilfe in Strafsachen, was unter anderem die Auslieferung von Häftlingen an die Volksrepublik ermöglicht hätte. Eine Mehrheit der Hongkonger Bevölkerung sah darin eine Bedrohung für ihre Freiheiten und ihre Rechtsstaatlichkeit – die Proteste entwickelten sich rasch zu einer grossen Bewegung, die Millionen von Menschen mobilisierte. Die Demonstrierenden – eine breite Palette

«Die Demokraten wurden aus dem Parlament und aus den Strassen vertrieben. Sie sind entweder im Untergrund, im Exil oder im Gefängnis.»

von Menschen, darunter Studierende, Berufstätige, Anwält:innen, Akademiker:innen und Gewerkschaften – forderten nicht nur die Rücknahme des Auslieferungsgesetzes, sondern auch demokratische Reformen, den Schutz der Meinungsfreiheit und der Bürgerrechte sowie eine unabhängige Untersuchung der Polizeigewalt während der Proteste.

Die Proteste in Hongkong dauerten bis ins Jahr 2020 an, wurden jedoch durch die Covid-19-Pandemie und die Einführung des nationalen Sicherheitsgesetzes tiefgreifend eingeschränkt.⁴ Diese Gesetzgebung erlaubt der Volksrepublik China unter anderem, eigene Sicherheitskräfte in Hongkong einzusetzen, um dort Strafverfolgungen gegen Vorgänge aufzunehmen, die sie als «subversiv, separatistisch oder terroristisch» definiert. Die Strafverfolgung solcher Fälle ist dabei nicht an die Hongkonger Gesetze gebunden, sondern ermöglicht es, Verdächtige nach Festlandchina zu überführen. Dies gilt auch für Vergehen, die von Ausländer:innen in oder ausserhalb von China begangen wurden (Artikel 38)⁵– dazu zählt etwa die Unterstützung der Demokratiebewegung oder der Aufruf zu Sanktionen.

Mit dem Artikel 38 erhebt die VR China also auch Anspruch auf extraterritoriale Gerichtsbarkeit, was nach internationalem Recht illegal ist. Durch Chinas *de facto*-Machtübernahme in Hongkong wurde die Hoffnung auf eine demokratische und pluralistische Zukunft für die Stadt endgültig zerschlagen. «Die Demokraten wurden aus dem Parlament und aus den Strassen vertrieben. Sie sind entweder im Untergrund, im Exil oder im Gefängnis», sagt Benedict Rogers aus London, Gründer der chinakritischen Organisation Hong Kong Watch.

- 1 www.bbc.com/news/world-asia-china-63318285
- 2 www.bbc.com/news/uk-63280519
- 3 www.bbc.com/news/uk-63972640
- 4 www.bbc.com/news/world-asia-48868140
- 5 <https://asia.nikkei.com/Editor-s-Picks/Interview/Hong-Kong-security-laws-apply-to-foreigners-with-no-exceptions>



Massenprotest in Hongkong 2019

Wir freuen uns, im Rahmen der vermehrten Zusammenarbeit mit dem uighurischen Verein Schweiz im 2023 jeweils eine Seite Gastbeitrag im neu eingeführten Uyghurfocus zu veröffentlichen und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre. Ihr tibetfocus-Redaktionsteam

Zeuge des Massakers von Urumqi am 5. Juli 2009

Habibulla İzchi

Am 5. Juli 2009 fand in Urumqi, der Hauptstadt des von China besetzten Ostturkestan, ein blutiges Massaker statt, bei dem mehr als 3000 Uigur:innen von der chinesischen Besatzung getötet und mehr als 50 000 Menschen verhaftet wurden. Tausende von Uigur:innen verschwanden.

Der Grund der Demo war: Am 26. Juni 2009 wurden etwa 800 Uigur:innen, die von den chinesischen Behörden zwangsmässig aus Ostturkestan als billige Arbeitskräfte für die Spielzeugfabrik in Shaoguan/Guangdong deportiert worden waren, von chinesischen Arbeitern angegriffen und viele davon getötet.

Die Uigur:innen forderten von der autonomen Regionalverwaltung, offen und deutlich zu diesem Vorfall Stellung zu beziehen und öffentlich bekanntzugeben, dass sie den Vorfall gerecht behandeln und einen fairen Prozess durchführen werden. Bedauerlicherweise hat es die chinesische Regierung vorgezogen, den Uigur:innen gegenüber provokative und bedrohliche

Erklärungen abzugeben und die Fakten vor den Uigur:innen zu verbergen.

Die Vorfälle vom 5. Juli 2009

Am 5. Juli 2009 versammelten sich etwa 300 Student:innen vor der Regierung der Autonomen Region, um eine Versammlung abzuhalten. Die Uigur:innen erklärten, dass ihre Aktion friedlich wäre und sie nur wollten, dass die Mörder vor Gericht gestellt werden müssten.

Polizist:innen und Soldaten begannen, mit Schlagstöcken auf die Teilnehmenden einzuschlagen. Die Leute, die den Protest beobachteten, taten sich mit ihnen zusammen. Infolgedessen wuchs die Zahl der Demonstrant:innen und die Demo artete aus.

Tatsächlich befanden sich Aufwiegler unter den Demonstrant:innen, chinesische Polizisten in Zivil und Mitglieder der KPCh, die Unruhe zu provozieren beabsichtigten. Wie von der chinesischen Führung gewollt, gab es auch einige jugendliche Demonstrant:innen, die sich provozieren liessen. Chinesische Soldat:innen in Zivilkleidung attackierten insbesondere die Betriebe der Han-Chinesen, und aus fragwürdigen Lastwägen, die an Orten erschienen, in denen vermehrt Uigur:innen waren, wurden Steine und Ziegelsteine entladen. Ich selbst bin Zeuge von alldem Geschehenem.

Die chinesische Polizei und die Soldaten begannen, auf die Uigur:innen wahllos zu schießen, unabhängig davon, ob sie an den Protesten teilnahmen oder nicht.

Während des Massakers in jener Nacht sah ich die leblosen Körper vieler erschossener Uigur:innen auf den Strassen liegen, und einige der Leichen waren unerkennlich, weil sie von Militärfahrzeugen überrollt worden waren. Was ich am Tatort auch sah, war Folgendes: Am frühen Morgen des 6. Juli wurden die Leichen der Uigur:innen, die auf der Ittifak-Strasse, dem internationalen Markt und in Rahatbag massakriert worden waren, ge-

borgen, und Blut strömte aus den Kisten der gepanzerten Fahrzeuge und Kleintransporter.

Wie viele Uigur:innen in dieser Nacht getötet worden sind, ist nach wie vor ein Rätsel. Es gibt Angaben eines Polizeibeamten, der erzählte, dass die Nummer 723 an der Zehe eines der Toten angebracht war, den er trug, und dass die Toten in Eiskisten gelegt wurden.

Dieser Tag wird nie vergessen werden

Die Ereignisse des 5. Juli hinterliessen tiefe Spuren und Verletzungen in den Herzen der Uigur:innen. Tausende verloren ihr Leben, Zehntausende wurden verhaftet und zu langen Haftstrafen verurteilt. In einem öffentlichen Prozess wurden 33 Uigur:innen zum Tode verurteilt. Viele Uigur:innen verschwanden und Tausende von Kindern wurden zu Waisen.

Mütter wuschen in der Nacht das Blut ihrer ermordeten Kinder auf den Strassen mit ihren eigenen Händen und unter Tränen, unter der Aufsicht von Polizisten und Soldaten. Chen Yiguang, Generalsekretär des Obersten Gerichts der so genannten autonomen Region, sagte, dass die Zahl der an dem Vorfall beteiligten Gefangenen 50 000 überstieg. An diesem Tag haben die Menschen in Ostturkestan wieder in die Welt geschrien, sie vor Chinas verübtem Völkermord und als Nation vor vollständiger Auslöschung zu bewahren, und der ganzen Welt ihren Willen nach Unabhängigkeit gegen die brutale Verfolgung durch China demonstriert.

Als Gedenktag an das «blutige 5. Juli-Urumqi-Massaker» organisieren uigurische Vereine jedes Jahr verschiedene Gedenk-Aktionen auf der ganzen Welt. Seit dem «blutigen 5. Juli-Urumqi-Massaker» sind nun 14 Jahre vergangen. Doch die Unterdrückung der Uigur:innen durch das chinesische Regime hat nicht einen einzigen Tag aufgehört, sondern hat sich ab 2016 offiziell zum Staatsterror und Völkermord gewandelt.

© Habibulla İzchi



Demonstrant:innen marschieren an einem 5. Juli in Urumqi.

Im Chinafocus finden Sie Informationen, die Uwe Meyas Tibet-Nachrichten entnommen sind. Die Tibet-Nachrichten sind eine Sammlung aus verschiedenen internationalen Quellen. Uwe Meya ist seit 1989 in verschiedenen Organisationen für Tibet aktiv und seit 2020 Vorstandsmitglied der GSTF.

Tibeter:innen wird nach Auslandsaufenthalt das Identitätsdokument entzogen ...

Tibet Times, 6. März 2023

Tibeter:innen, die sich vorübergehend im Ausland aufhielten, wird bei der Rückkehr das «hukou» entzogen. Nur wer in diesem Registrierungsprogramm für alle Haushalte in der Volksrepublik China erfasst ist, kann ein Identitätsdokument erhalten. Dieses wird auch für den Zugang zu Sozialleistungen der Regierung, Buchungen von Reisen oder für Arbeitsverhältnisse benötigt. Die Betroffenen sehen sich in Tibet damit vor grossen Problemen. Ausnahmen davon gibt es nur bei Reisenden, die behördlich registriert und geschäftlich oder in offizieller Mission unterwegs sind.

Am meisten betroffen sind Tibeter:innen, die während der relativ liberalen Phase in den 1980er Jahren vorübergehend nach Indien übersiedelten, um dort Schulen, Universitäten oder Klöster zu besuchen. Oft waren sie ohne ihre Familien im Exil und kehrten trotz der Situation und Risiken nach Tibet zurück. Nach Berichten von Rückkehrenden wurde die Praxis der Kontrolle und des Entzugs seit 2017 deutlich verschärft. In mehreren Regionen, so in der Provinz Qinghai und den Präfekturen Ngaba und Qiang, führten die Behörden systematische Kontrollen durch und entfernten alle, die sich währenddessen im Ausland aufhielten, aus dem «hukou»-System.

Schon seit vielen Jahren sind Rückkehrende, gleichgültig ob sie sich länger im Exil aufhielten oder nur eine kürzere Pilgerfahrt oder Reise zu einer religiösen Zeremonie des Dalai Lama machten, erheblichen Sanktionen ausgesetzt. Tibeter:innen, die zu den Kalachakra-Zeremonien des Dalai Lama in Indien in den Jahren 2006, 2012, 2014 oder 2017 reisten, berichteten immer wieder von Verhören, politischen «Umerziehungssitzungen» oder lang andauernder Observation. Es gibt auch Berichte von mehrjähriger Haft oder über Arbeitslager, wenn «verbotene Schriften» in das Land gebracht wurden, über den Entzug der Arbeitsbewilligung oder auch die Verweigerung der Wiedereinreise. Eine Gruppe von Nonnen, die nicht zurückkehren durfte, lebt nun seit 10 Jahren im Exil in Dharamsala.

... und Pilger erfahren Reisebeschränkungen nach Lhasa

Radio Free Asia, 28. April 2023

Auch innerhalb Tibets wird das Reisen für Pilger schwieriger. Seit Aufhebung der Covid-Restriktionen unterliegen Pilger, die

von Regionen ausserhalb der Hauptstadt nach Lhasa reisen wollen, verschärften Bestimmungen. Sie müssen für ihre Reise zunächst einen Antrag bei ihrer lokalen Behörde stellen. Diese muss bestätigen, dass die Antragstellenden «keinen Protest, der die soziale Stabilität stört, anstacheln oder sich daran beteiligen». Die Genehmigung müssen sie dann nach Lhasa schicken, zusammen mit dem Namen einer in Lhasa ansässigen Person, die bestätigt, dass die Reisenden sich dementsprechend verhalten. Auch die lokal bürgende Person muss sich bei den Behörden registrieren. Schon seit 2018 benötigen Reisende eine Erlaubnis, um nach Lhasa zu kommen. Neu ist aber jetzt die lokale Registrierung. Ist man bei Behörden schon bekannt wegen «politischer Vergehen», ist es kaum noch möglich, die Reisegenehmigung zu erhalten.

Neue Regeln für die Zulassung religiöser Stätten

Bitter Winter (bitterwinter.org), 7. April 2023

Die Regierung der Volksrepublik China hat neue Regeln zur Vernehmlassung publiziert, die Voraussetzungen für die Zulassung als «religiöse Stätte» sind. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass die Vernehmlassung keinen Effekt haben wird und die Regeln schon von vornherein feststehen.

Die neuen Regeln gehen laut Entwurf noch wesentlich weiter als die von 2005. Sie verlangen, dass die Orte der Religionsausübung «die Führung der Kommunistischen Partei und das sozialistische System unterstützen, eine gründliche Umsetzung des Xi Jinping-Gedankens des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen in der neuen Ära vornehmen, [...], die Grundwerte des Sozialismus praktizieren, und den Vorschriften zur Sinisierung der Religion folgen». Und weiter: Lehrende sollten aktiv «Liebe zum Vaterland und Unterstützung für die Führung der KPCh und das sozialistische System» predigen. Sie «sollten auf der Grundlage ihrer «Liebe zum Vaterland und Unterstützung für die Führung der Kommunistischen Partei und das sozialistische System» ausgewählt werden. Alle religiösen Stätten sollen «den Gebrauch der nationalen [han-chinesischen] Sprache und Schrift fördern, die nationale Einheit und den Fortschritt vorantreiben und die religiösen Bürger:innen dazu anleiten, das nationale Bewusstsein [...] und die korrekte Unterscheidung zwischen ethnischen Bräuchen und religiösen Überzeugungen zu stärken, und die Religion nicht dazu benutzen, sich in das Verwaltungs-, Gerichts-, Bildungs- und Sozialleben einzumischen.»

Charmion von Wiegand – moderne Malerei mit tibetisch-buddhistischem Hintergrund

KULTURFOCUS

Ein Besuch im Kunstmuseum Basel und vier Fragen an den Co-Kurator der Ausstellung // An einem verregneten Freitagnachmittag machte ich mich auf in die Nordwestschweiz, um dort im Kunstmuseum Basel eine Ausstellung von Charmion von Wiegand zu besuchen. Sie verband den Ausdruck ihres spirituellen, inneren Entwicklungswegs mit ihren Kunstwerken. Sie machte «ihre Erfahrung als Praktizierende zum ästhetischen Material» ihrer Kunst, welche dadurch sozusagen von religiöser Erfahrung berichtet.

Bettina Eckert

Wie kam es zu dieser Ausstellung?

Martin Brauen – Als ich in New York am Rubin Museum of Art eine Ausstellung machte über Künstler, die sich von östlichen Philosophien haben beeinflussen lassen, stiess ich auf Charmion von Wiegand. Sie war gegen Ende ihres Lebens eine Schülerin von Khyongla Rato Rinpoche, der in New Jersey eine Bleibe gefunden hatte. Ferner erfuhr ich, dass Charmion mit Piet Mondrian befreundet war, als dieser in New York lebte. Ich fand ihre Kunst inspirierend und fand, diese sollte auch einmal einem europäischen Publikum gezeigt werden. Denn in Europa ist Charmion von Wiegand – im Gegensatz zu den USA – völlig unbekannt. Josef Helfenstein, der Direk-

tor des Kunstmuseums Basel, nahm meine Idee auf, eine Ausstellung über die Künstlerin zu machen, welche von der Kuratorin Maja Wismer umgesetzt wurde.

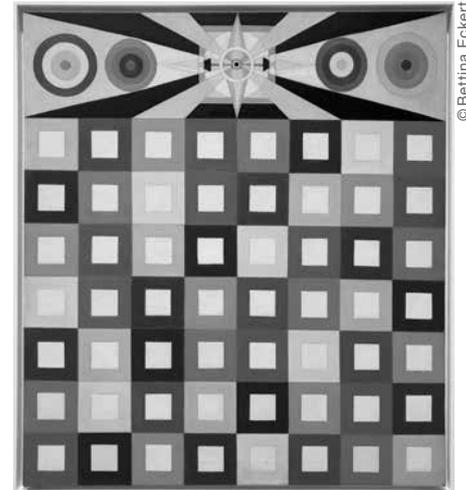
Was ist das Besondere an Charmion von Wiegand und was ist besonders an ihren Werken?

Die Künstlerin war in ihren jungen Jahren von den Idealen des Kommunismus überzeugt, berichtete als Journalistin aus Moskau, kehrte dann nach New York zurück, wo sie ihre journalistische Tätigkeit weiterführte. Aber bereits vor ihrem Russlandaufenthalt und als sie in Moskau lebte, malte sie ab und zu. Doch erst nach ihrer Rückkehr und nachdem sie Mondrian kennen gelernt hatte, widmete sie sich fast ausschliesslich der Kunst. Die ersten Bilder scheinen von Hans Arp beeinflusst zu sein, danach gab es eine Periode, in der der Einfluss von Mondrian zu spüren ist. Nachdem sie mit dem tibetischen Buddhismus in Kontakt gekommen war, wurde sie von dessen Symbolik inspiriert, was deutlich in ihren späteren Bildern zum Ausdruck kommt. Sie bildet tibetische Symbole und Kultgegenstände nicht 1:1 ab, sondern interpretiert sie auf ihre eigene Art, sie abstrahiert sie in Form und Farbe. 1968 organisierte sie eine grosse Ausstellung zur tibetischen Kunst, genau in dem Jahr, als ich in Winterthur und im Jahr darauf im Zürcher Helmhaus eine umfangreiche Tibet-Ausstellung kuratierte. Zwischen ihr und mir gibt es somit eine Art innere Beziehung.

Was hat das Kalachakra-Mandala damit zu tun?

Charmion von Wiegand hat zahlreiche Fachbücher über den Buddhismus gelesen und Notizen gemacht. Von der Symbolik des tibetischen Mandalas war sie besonders angetan. Wer durch die Ausstellung geht, erkennt ohne Weiteres Bilder, welche die Mandala-Symbolik als Ausgangspunkt haben.

Als mich Josef Helfenstein bat, zum Abschluss der Ausstellung Mönche zu beauftragen, ein Mandala im Kunstmuse-



© Bettina Eckert

Das Tantrische Tor, 1964, Courtesy of Michael Rosenfeld Gallery, New York

um streuen zu lassen, sagte ich zu – unter der Voraussetzung, dass neben diesem Mandala auch anhand von Bildmaterial die Beschäftigung von Charmion von Wiegand mit dem Thema Mandala aufgezeigt wird. Ich entschied mich für das Kalachakra-Mandala, weil ich selbst darüber ein Buch publiziert habe, das auf die Ausstellung hin neu gedruckt wird. Mönche des Namgyal-Klosters in Dharamsala/Indien werden vom 24. Juli an das Mandala im Kunstmuseum Basel streuen.

Was ist die Bedeutung des Kalachakra-Mandalas?

Die Bedeutung dieses Mandalas ist komplex. Es ist wie jedes Mandala eine Meditationsstütze, ist aber darüber hinaus noch viel mehr: Es zeigt die enge Verflechtung zwischen Mandala, Kosmos und Mensch, Korrelationen, die mich persönlich faszinieren, und die in einer Vitrine aufgezeigt werden. Wer mehr über das Initiationsritual erfahren will, sei auf das erwähnte Buch hingewiesen. Denn schliesslich ist ein Mandala nicht einfach ein schönes Kunstobjekt, sondern wird für tiefe Belehrungen und Initiationen verwendet, um am Ende zerstört zu werden – in Basel wird dies am 13. August sein.

BUCHEMPFEHLUNGEN

Buch zur Ausstellung und über die Freundschaft zwischen Charmion von Wiegand mit Piet Mondrian:
A sameness between us – The Friendship of Charmion von Wiegand and Piet Mondrian in Letters and Memoirs (Martin Brauen)

Mandala – Sacred circle in Tibetan Buddhism (Martin Brauen)

Charmion von Wiegand – Expanding Modernism (Maja Wismer)

Die Bücher sind während der Ausstellung im Kunstmuseum Basel oder im Buchhandel zu erhalten.

AUSSTELLUNG

Charmion von Wiegand

25.03.–13.08.2023

Kalachakra-Mandala

24.07.–13.08.2023

Kunstmuseum Basel || Mehr Informationen: kunstmuseumbasel.ch



Jubiläumsfeier – 40 Jahre GSTF

Künsang Gangshontsang

Seit ihrer Gründung im April 1983 haben sich zahlreiche GSTF-Mitglieder und Politiker:innen für die tibetische Bevölkerung eingesetzt. Die GSTF begeht nun dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen und wir finden, dies ist ganz klar ein Grund zum Feiern. Seien Sie dabei und feiern Sie mit uns am **Samstag, 23. September 2023, im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, 8006 Zürich**. Es erwarten Sie ab dem frühen Nachmittag abwechslungsreiche kulturelle Darbietungen, gemütliches Beisammensein und ein tibetisches Nachtessen.

Mehr Informationen und das entsprechende Anmeldeformular finden Sie auf unserer Webseite: gstf.org/2023/05/31/jubilaumsfeier-der-gstf



Wir empfehlen die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Haltestelle: Seilbahn Rigiblick). Vom Hauptbahnhof sind es 9 Minuten mit der Tramlinie 10 (Richtung: Zürich Flughafen, Fracht).

Anmeldeschluss:

Freitag, 8. September 2023



Sektionen GSTF // SAST-Sections

Für Neumitglieder: bitte ruft vor dem Treffen bei der Sektionsleitung an, damit ihr über spontane Änderungen informiert werden könnt.

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe
Mittelland	Jonathan Loosli, 077 477 07 53 sektionsleitung-ml@gstf.org	Mittwoch 13.9., 18.15 Uhr. Juli/August Sommerpause. Restaurant La Spezia, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeden 1. Mittwoch im Monat 2.8., 6.9., 19 Uhr. Juli Sommerpause. Herzbar, Clarastrasse 11, Basel.
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 078 633 01 22 sektionsleitung-os@gstf.org	Wenn Sie an interessanten Themenabenden, Veranstaltungen oder Sektionstreffen der Sektion OS teilnehmen möchten, kontaktieren Sie gerne die Sektionsleitung.
Suisse romande	Tenzin Wangmo, 078 626 21 20 et René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Pour les activités en Suisse romande, voir Infos Tibet, le bulletin de la section.
Zentral-schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 4.7., 5.9., 19 Uhr. August Sommerpause. Pfarreizentrum Barfusser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
Zürich	Rinzin Lang sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 5.9., 18.30 Uhr. Juli/August Sommerpause. GZ Schindlergut, Kronenstrasse 12, Gruppenraum 1, Zürich – anschliessendes Nachtessen im Restaurant Himalaya Tibet, Ackerstrasse 52.

Internationales Treffen europäischer Tibetgruppen in Prag

Uwe Meya

Vom 22.–24. April versammelten sich in Prag nahezu 50 Vertreter:innen europäischer Tibetgruppen zum jährlichen Treffen, um Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig über laufende Kampagnen zu informieren und die Arbeit im kommenden Jahr zu planen.

Das Treffen war wie die vorigen vom International Tibet Network (ITN) hervorragend geplant und professionell moderiert worden. Es bestand aus Plenarsitzungen und intensiver Arbeit in kleineren Gruppen, wo sowohl Vorschläge gesammelt als auch gegenseitig Erfahrungen und Hilfsangebote ausgetauscht werden konnten.

Im letzten Moment wurde aus gegebenem Anlass die Agenda geändert: Gerade 2 Wochen war es her, dass nach viraler Verbreitung des Videos von der Begegnung des Dalai Lama mit dem 8-jährigen Jungen in Indien ein Sturm von Emotionen, Entrüstung und unterschiedlichen Einschätzungen in der Öffentlichkeit ausgebrochen war. Praktisch alle Gruppen waren davon vollkommen überrascht und zunächst rat- und sprachlos. Abgesehen von der Verarbeitung und Einschätzung des Geschehenen, über das ein engagierter Austausch stattfand, standen in der Diskussion die Fragen im Vordergrund: Wie können wir uns besser auf unerwartete Ereignisse vorbereiten, und wie können wir uns rasch untereinander austauschen, so dass wir mit einer Stimme sprechen? Als sehr hilfreich, obwohl schon vor dieser Krise geplant, erwies sich ein Medientraining mit einer professionellen Trainerin.

Es folgte ein Austausch mit aktuellen Informationen über die laufenden Kampagnen: Gegen das massenhafte Sammeln von DNA-Proben in Tibet und gegen die US-Firma Thermo Fisher, welche die Probenbehälter liefert und Analysegeräte an-

«Der Mitgründer berichtete über wiederkehrende Versuche der Behörden, die Arbeit zu behindern – nicht zuletzt aus dem Begehren, sich die attraktiv in der Innenstadt lokalisierten Räumlichkeiten anzueignen.»

Heissluftballon von France-Tibet – aufgenommen in Prag am Ufer der Moldau.



© Georges Roche /France-Tibet

bietet; gegen die Zwangsinternate, in die nahezu 80 % der Schulkinder gezwängt werden; gegen den Anspruch der Volksrepublik China, die Nachfolge des 14. Dalai Lama zu bestimmen; über das UN-Lobbying und die Zusammenarbeit mit Vertreter:innen anderer von China unterdrückten Bevölkerungsgruppen aus Ost-Turkestan, der Inneren Mongolei und Hongkong.

Die Repräsentantin des Office of Tibet in Genf, Thinlay Chukki-la, präsentierte uns in ihrem Vortrag ausführlich ihr breites Aufgabengebiet mit Betreuung diverser Länder in Zentral- und Südeuropa und der UN-Arbeit.

Der Völkerrechtler Michael van Walt van Praag erinnerte in seinem spannenden Vortrag daran, dass die Invasion Chinas in Tibet nach juristischen Massstäben einen Bruch des Völkerrechts darstellt und Chinas Auffassung, dass Tibet «seit Urzeiten» zu China gehört, nicht zutrifft. Wir sollten uns daher nicht Chinas Narrativ zu eigen machen und geschlossen gegen die von der Regierung der Volksrepublik China immer wieder geforderte «Ein-China-Politik» angehen. Wichtig sein Hinweis, dass mit solcher Anerkennung auch die Position der Tibeter:innen im Exil stark geschwächt wird.

Die Organisator:innen des Treffens, das Tibet House in Prag, verwöhnten die

Anwesenden über die gesamte Zeit mit kulinarischen Überraschungen. Eine ehemalige Garage diente als Küche, in der pausenlos Köstlichkeiten zubereitet wurden. Zunächst im Untergrund, hatte eine Gruppe die Räumlichkeiten als Internationales Begegnungszentrum übernommen und in Eigenregie aufwändig renoviert. Erst nach der friedlichen Wende in der damaligen Tschechoslowakei 1990 konnte die Gruppe in die Öffentlichkeit treten und einen anerkannten rechtlichen Status erwerben. Der Mitgründer berichtete über wiederkehrende Versuche der Behörden, die Arbeit zu behindern – nicht zuletzt aus dem Begehren, sich die attraktiv in der Innenstadt lokalisierten Räumlichkeiten anzueignen.

Einen Höhepunkt setzte dann am ersten Abend ein gemeinsamer Fussmarsch aller Delegierten an das Ufer der Moldau. Bei frühlinghaftem Wetter wurde ein kleiner Heissluftballon parat gemacht und stieg unter dem Jubel der Beteiligten in den Abendhimmel auf. Zahlreiche Tourist:innen, die das Ufer nahe der Karlsbrücke und dem Hradschin bevölkerten, erhielten Informationen über Tibet und machten Fotos. Die Polizei war trotz des Menschaufbaus und Verkehrsstaues nicht zu sehen, es ist offen, ob sie nicht im Bilde war oder gar Sympathien hegte.

Assemblée générale de la SAST à Villars-sur-Glâne/FR

René Longet, coresponsable de la section Romandie // Photos: Tselhamo Büchli

Voici trois ans, notre section romande acceptait le défi d'organiser l'AG de la SAST en Suisse Romande. Le 25 mars, elle a eu lieu pas très loin de la limite des langues, à Villars-sur-Glâne. Ce fut une période de préparatifs très intense de plusieurs mois, pour ne rater aucune marche dans cet important événement, tant pour la section que pour le comité nationale. La coordination de la section quasiment au complet s'est impliquée toute la journée, depuis la mise en place du début jusqu'au rangement à la fin, une demi-douzaine de personnes du siège de Zurich prêtant activement main forte. Mais sans la quinzaine de membres de la communauté tibétaine de Fribourg présents, l'événement n'aurait pas été possible: installation et décoration aux goûts tibétains de la salle, nettoyage et rangement, mais surtout excellent buffet de momos et belles prestations culturelles! L'amitié entre la Suisse et le Tibet est bien vivante et à l'honneur durant toute l'AG. Une traduction simultanée assurée par deux excellents professionnels a permis aux francophones de suivre avec précision l'assemblée statutaire, ainsi que la conférence de haut niveau de Diego Hangartner sur « Méditation et changement climatique: Éthique, science et pratique du bouddhisme ».

Trois personnalités nous ont fait l'honneur de leur présence. Le Syndic de Villars sur Glâne a souhaité une très cordiale bienvenue à la SAST dans sa commune, dont il présenta les principaux traits. En aparté il nous confiait sa sympathie pour les peuples de l'Himalaya, après des voyages dans cette région; la culture tibétaine ne lui était pas étrangère.

Extrait du discours de M. Samuel Jordan adjoint au Bureau de l'intégration des migrant-e-s et de la prévention du racisme du canton de Fribourg: « (...) Eu égard à ce qui précède, votre association joue un rôle crucial en s'engageant pour la préservation de la culture tibétaine. L'intégration, c'est savoir où l'on va, mais aussi se souvenir d'où l'on vient. (...) Je suis conscient que votre tâche n'est pas



la plus aisée. Et pour cela, je voudrais vous citer un proverbe tibétain: « Quand tu es arrivé au sommet de la montagne, continue de grimper ».

Extraits du discours de Mme Laurence Fehlmann Rielle, conseillère nationale et membre du groupe parlementaire Tibet

« (...) Le groupe parlementaire Suisse-Tibet s'associe aux revendications élémentaires du peuple tibétain, à savoir:

- Que le République populaire de Chine respecte ses obligations de droit international en matière de protection des droits de l'homme;
- Qu'elle mette fin à la répression politique et laisse le peuple tibétain pratiquer ses traditions culturelles, sa religion et sa langue sans contrainte.

- Qu'elle fasse cesser la collecte massive d'informations biométriques de la population tibétaine.

(...) A la fin 2020, la commission de politique extérieure du Conseil National a déposé un postulat pour que le Conseil fédéral livre un rapport détaillé sur la situation des Tibétains en Suisse, en particulier concernant leur liberté d'expression et la surveillance de la Chine. Cela faisait suite à la pétition déposée sur le même sujet et qui avait recueilli 11 000 signatures en 2018. Ce postulat a été accepté par le Conseil National, et le Conseil fédéral a chargé une équipe d'universitaires reconnus pour leur expertise de documenter cette question. Nous espérons recevoir leurs conclusions dans le courant de cette année.

Mitgliederversammlung 2023 der GSTF in Villars-sur-Glâne/FR

René Longet, Co-Leiter der Sektion
Romandie // Fotos: Tselhamo Büchli

Vor drei Jahren nahm unsere Westschweizer Sektion die Herausforderung an, die Mitgliederversammlung (MV) der GSTF in der Romandie zu organisieren. Am 25. März 2023 fand sie nicht weit von der Sprachgrenze entfernt statt, in Villars-sur-Glâne. Die Vorbereitungen stellten eine sehr intensive Zeit dar und erstreckten sich über mehrere Monate. Man wollte keinen Schritt bei diesem wichtigen Ereignis verpassen, sowohl für die Sektion als auch für den Vorstand. Die fast vollständige Koordinationsgruppe unserer Sektion war den ganzen Tag im Einsatz, vom Aufbau am Anfang bis zum Aufräumen am Ende, wobei ein halbes Dutzend Personen aus der GSTF-Geschäftsstelle in Zürich tatkräftig mithalfen. Aber ohne die rund 15 Mitglieder der Tibetergemeinschaft aus Freiburg wäre die Veranstaltung nicht möglich gewesen: Einrichtung und Dekoration des Saals nach tibetischem Geschmack, Reinigung und Aufräumen, aber vor allem ein ausgezeichnetes Momo-Buffer und schöne kulturelle Darbietungen! Die Freundschaft zwischen der Schweiz und Tibet ist sehr lebendig und wurde während der gesamten MV geehrt. Dank einer Simultanübersetzung durch zwei ausgezeichnete Fachleute konnten die Französischsprachigen die statutarische Versammlung

sowie den hochkarätigen Vortrag von Diego Hangartner zum Thema «Meditation und Klimawandel: Ethik, Wissenschaft und Praxis des Buddhismus» genau verfolgen.

Drei Persönlichkeiten beehrten uns mit ihrer Anwesenheit. Der Gemeindepräsident von Villars-sur-Glâne hiess die GSTF herzlich willkommen und stellte die wichtigsten Aspekte seiner Gemeinde vor. Zudem versicherte er uns seiner Sympathie für die Völker des Himalayas, nachdem er in diese Regionen gereist war; die tibetische Kultur war ihm nicht fremd.

Auszug aus der Rede des Ehrengasts, Herr Samuel Jordan, Stellvertreter der Fachstelle für die Integration der Migrant:innen und für Rassismusprävention des Kantons Freiburg

«(...) In Anbetracht dessen spielt Ihr Verein eine entscheidende Rolle, indem er sich für die Erhaltung der tibetischen Kultur einsetzt. Integration bedeutet zu wissen, wohin man geht, aber auch sich zu erinnern, woher man kommt. (...) Ich bin mir bewusst, dass Ihre Aufgabe nicht die einfachste ist. Und deshalb möchte ich Ihnen ein tibetisches Sprichwort zitieren: «Wenn du auf dem Gipfel des Berges angekommen bist, klettere noch weiter.»

Auszug aus der Rede von Frau Laurence Fehlmann Rielle, Nationalrätin und Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet: «(...) Die Parlamentarische Gruppe

Schweiz-Tibet schliesst sich den elementaren Forderungen des tibetischen Volkes an, die wie folgt lauten:

- Dass die Volksrepublik China ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen zum Schutz der Menschenrechte nachkommt.
- Dass sie die politische Unterdrückung beendet und dem tibetischen Volk erlaubt, seine kulturellen Traditionen, seine Religion und seine Sprache ohne Zwang auszuüben.
- Dass sie die massive Sammlung biometrischer Informationen der tibetischen Bevölkerung unterbindet.

(...) Ende 2020 reichte die aussenpolitische Kommission des Nationalrats ein Postulat ein, in dem der Bundesrat aufgefordert wurde, einen detaillierten Bericht über die Situation der Tibeter:innen in der Schweiz zu liefern, insbesondere in Bezug auf ihre Meinungsfreiheit und die Überwachung durch China. Dies geschah im Anschluss an eine Petition, die zum selben Thema eingereicht worden war und 2018 11 000 Unterschriften gesammelt hatte.

Das Postulat wurde vom Nationalrat angenommen, und der Bundesrat beauftragte ein Team von Akademikern, die für ihre Expertise bekannt sind, mit der Dokumentierung dieser Frage. Wir hoffen, ihre Schlussfolgerungen im Laufe dieses Jahres zu erhalten.»





Krebsprävention

Aufklärung und Vorsorge in vier tibetischen Siedlungen in Pokhara, Nepal

Kerstin A. Paul

Unter Tibetern und Tibetern in Indien und Nepal ist Magenkrebs sehr verbreitet. Einen wesentlichen Risikofaktor für das Entstehen von Magenkrebs stellt das Helicobacter (H.) Pylori-Bakterium dar. Gemäss der *Tibetan Cancer Society* (TCS) haben mehr als 60% der tibetischen Siedlungen positive H. Pylori-Fälle. Werden die Bakterien früh erkannt und durch eine spezielle medizinische Kur entfernt, besteht eine hohe Chance Magenkrebs zu verhindern. Daher engagiert sich die TCS seit einigen Jahren in der Früherkennung und Krebsprävention in den tibetischen Siedlungen.

Der *Lodrik Welfare Fund* (LWF), der in Pokhara, Nepal, tibetische Siedlungen ehemaliger Widerstandskämpfer:innen unterstützt, wurde im vergangenen Jahr in Bezug auf Krebsprävention aktiv. Nur die *Tibetan Cancer Society* hat die nötige Expertise, um entsprechende Sensibilisierungskampagnen sowie Vorsorge-Untersuchungen durchzuführen. In Form von sogenannten «health camps» (Wander-Zeltlager mit medizinischer Ausrüstung) hat die TCS bereits in mehreren tibetischen Siedlungen in Indien solche Untersuchungen durchgeführt.



© zVg

Anstehen für medizinische Tests

Daher baten die Verantwortlichen des LWF die TCS, mit einem Team nach Pokhara zu reisen. Dieses Projekt wurde dem Verein Tibetfreunde im vergangenen Jahr vom LWF vorgestellt, mit der Bitte, für die Kosten der «health camps» sowie für Reisekosten, Kost und Logis des medizinischen Teams aufzukom-

men. Der Verein hat das Projekt sehr befürwortet und es mit CHF 9624.– vollumfänglich finanziert.

Die Aufklärungskampagne und abschliessende Vorsorgeuntersuchungen fanden vom 20.–23. Oktober 2022 in den vier tibetischen Siedlungen Tashi Palkhiel – Tashi Gang, Tashiling, Paljorling und Jampaling statt. Dazu eingeladen waren die jeweiligen Bewohner:innen sowie die Mönche der dazugehörigen Klöster (Dhargyeling, Gadhen Choekhor, Taklung Tagyue und Jangchup Choeling).

Aus Delhi angereist waren sechs tibetische Krankenschwestern, der TCS-Direktor Tsultrim Dorjee sowie weiteres ärztliches Personal, in eigenem Krankenwagen und Jeep; mit im Gepäck die H. Pylori-Ausrüstung. Der erfahrene Chirurg Dr. Amit Javed, der auf Magen-Darm-Krankheiten spezialisiert ist, und seine Assistentin Frau Sarla konnten dafür gewonnen werden, sich dem Team anzuschliessen. Nach zweitägiger Verzögerung an der indisch-nepalesischen Grenze und um 80 000 Rupien (ca. 880 CHF) leichter erreichte das Team am frühen Morgen des 20. Oktober Pokhara.



© zVg

Krankenschwestern testen Blutdruck, Zucker- und Blutwerte.

Ohne sich zuerst von der Reise zu erholen, begab sich das Team zusammen mit den Verantwortlichen des LWF unverzüglich in die erste Siedlung Tashi Palkhiel – Tashi Gang für die Aufklärungskampagne. Dort hatten sich die Bewohner:innen im Gemeinschaftssaal versammelt, wo sie von Dr. Amit Javed über die Ursachen für Magenkrebs sowie über geeignete Vorsorgemassnahmen aufgeklärt wurden. Der Siedlungsverantwortliche betonte, wie wichtig es für alle sei, sich auf H. Pylori testen zu lassen und die Ratschläge des medizinischen Personals zu befolgen.

Das TCS-Team sprach bis am Abend nacheinander in allen vier Siedlungen zu

Bevölkerung, so dass bereits am darauffolgenden Tag mit den Untersuchungen begonnen werden konnte.

Die Untersuchungen bestanden aus H. Pylori-Stuhlproben, dem Testen der Zuckerwerte, des Blutdrucks sowie der Blutwerte (Leukozyten). Von insgesamt 827 untersuchten Personen hatten 249 positive Befunde auf H. Pylori (rund 30%). Die betroffenen Personen wurden von Dr. Amit Javed ausführlich beraten und mit Medizin für zwei Wochen versorgt. Ausserdem konnten sich Patient:innen mit chronischen Magenbeschwerden anhand ihrer früheren Arztberichte von Dr. Amit Javed beraten lassen.

Abschliessend wurde dem TCS-Team und allen Beteiligten bei einem gemeinsamen Nachtessen für ihren Einsatz gedankt.

Wie der LWF-Vorsitzende Thinley Kunphen in seinem Bericht an Tibetfreunde schrieb, seien diese Präventionskampagnen von unschätzbarem Wert, weil nun viele Tibeter:innen darüber aufgeklärt werden konnten, wie die H. Pylori-Bakterien in den Körper gelangen und wie dies verhindert werden kann. Das nächste H. Pylori-Präventionsprojekt ist bereits für April 2023 geplant und soll auf die tibetische Siedlung Lo-Tserok in Mustang und auf die tibetische Bevölkerung in Kathmandu ausgeweitet werden.

Sambhota Tibetan School Society – Meweon Tsuglag Peteon School

Sangmo Tenzin Shöntsang

Die Sambhota Tibetan School (STS) Meweon Tsuglag Peteon School befindet sich in Dharamsala, wo mehrere tausend Exil-Tibeter:innen leben. Dort befindet sich auch der Wohnsitz Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama. Die Schule wurde am

10. Oktober 2005 von der tibetischen Exilregierung (CTA) bzw. des Bildungsministeriums (DoE) gegründet. In der Schule werden sowohl ganzheitliche Erziehung als auch die Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Der Unterricht wird von der 1. bis zur 10. Klasse angeboten.

Bis zur 3. Klasse erfolgt er, zur Erhaltung der Muttersprache, ausschliesslich in tibetischer Sprache. Ab der 4. Klasse lernen die Kinder weitere Sprachen.

Aktuell suchen wir Paten/Patinnen für folgende vier Schüler:innen

Eine Patenschaft beträgt jährlich CHF 500.-.

Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten, so melden Sie sich bitte bei Sangmo Tenzin Shöntsang:
sangmo@tibetfreunde.ch

Die Eltern dieser vier Kinder sind Arbeiter:innen oder erhalten einen sehr niedrigen Lohn als Verkäufer:innen oder Hirt:innen. Durch die Corona-Krise sind viele Haushalte zusätzlich in finanzielle Engpässe geraten. Den Eltern ist es wichtig, ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen, jedoch können sie aufgrund der eingeschränkten finanziellen Situation nicht die Schulgebühr für alle ihre Kinder bezahlen. Die Übernahme der Schulgebühr entlastet die Eltern. Wir hoffen daher, Patinnen und Paten für diese Kinder zu finden. Ihre Unterstützung würde den Kindern helfen, die Schulbildung weiterzuführen.



Rinzin Rinzin Dorjee, geboren: 16.01.2013



Tenzin Lhanzey, geboren: 23.08.2012



Tenzin Pasang, geboren: 03.03.2016



Tenzin Passang, geboren: 09.11.2015

tibetfreunde.ch



Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt beim Verein Tibetfreunde.

Geneva Summit 2023

Tseyou Marsen, Text und Fotos

The 15th edition of the Geneva Summit for Human Rights and Democracy was held on 17 May 2023. The annual summit is organized in partnership with over 27 cross regional rights NGOs. We Tibetan Women's Organization in Switzerland is one of the Geneva Summit's partner NGOs.

The summit brings together political dissidents, representatives of current political prisoners and freedom activists to put spotlight on countries with deplorable human rights records in order to put them on the international agenda and press more to do in defence of freedom and human rights.

The Geneva Summit and the Tibetan Women's Organization in Switzerland invited Dr. Gyal lo. Dr. Gyal Lo is a Tibetan activist, educational sociologist, and a leading expert on China's assimilation and education policies in Tibet.

Dr. Gyal lo 8 min talk on the 15th edition of the Geneva Summit for Human Rights and Democracy. He spoke about

the China's Colonial Boarding Schools in Tibet. Chinese Community Party CCP brainwashing an entire generation of Tibetan kids in Tibet. China's mandatory boarding schools will destroy Tibet's culture and identity if they are not stopped.

Like a gardener, ripping out plants from the ground – the CCP is trying to completely cut off Tibetan children from their cultural roots in order to eradicate us forever.

Dr.Gyal lo's full speech below link:
<https://genevasummit.org/speaker/dr-gyal-lo>

On 17.May 2023. Tibet Bureau Geneve. Representative Thinley Chukki along with UN Advocacy officer Kalden Tsomo, Tenzin Choesang, Ven. Zeegyab Rinpoche (abbot of Tashi Lhunpo-the seat monastery of Panchen Lama) President TGSL Karma Choekyi TWA Centrex President Tenzin Dolma , TWOS President and 2 members of TWOS Section Lhaksam Dolma. RTWA Belgium President and a Board Member attended the 15th Geneva Summit for Human Rights and Democracy.



Dr.Gyal lo



tfos.online





28 Years of Enforced Disappearance of the 11th Panchen Lama Gendhun Choekyi Nyima

Tibetan Women’s organization organized an info-table on the premises of the 2023 Geneva Summit to create awareness of China’s continued abduction of the 11th Panchen Lama of Tibet and called for support in his release. Members distributed hand-out and flyers to speakers and audiences of the Geneva Summit.

China: Where is 11th Panchen Lama of Tibet.

Name: Gendhun Choekyi Nyima

Current status: Abducted by China since 17th may 1995

Brief Profile: On 17 May 1995, at the age of 6, the 11th Panchen Lama of Tibet, Gendhun Choekyi Nyima, was abducted along with his entire family by China. 28 years

on, despite repeated international calls, the Chinese authorities refuse to provide any verifiable information about his whereabouts and well-being. As of today, no UN Special Rapporteurs or independent experts have had access to the Panchen Lama to verify his condition or that of his family. Once the world’s youngest political prisoner, he is now one of the world’s youngest longest-serving political prisoners at the age of 34.

Situation of Tibetan Women in Tibet discussed at UN Meeting in the Review of China

Geneva: The Tibet Bureau and the Tibetan Women’s Association delivered a joint statement on the situation of Tibetan Women in Tibet during a UN public briefing for the 85th session of the Committee on Elimination of Racial Discrimination (CEDAW), held on 08 May 2023. The 23-member ex-

pert committee will review the status of the implementation of the International Convention on the Elimination of all Forms of Discrimination Against Women by China on Friday, 12 May 2023.

Representative Thinlay Chukki along with the UN Advocacy Officer Kalden Tsomo and the President of Tibetan Women’s Association (Central) Tenzing Dolma participated in the meeting and met with the UN committee’s members and apprised them of the situation of Tibetan women in Tibet under China’s control.

In conclusion, we urged the committee to press China: to stop persecution and discrimination against Tibetans, including women and girls; to allow Tibetan children to learn its culture, language and religious traditions and to reassess its discriminatory policies and suppression of Tibetan people, which have led to a cycle of protests and unrest in Tibet.



L-R: TWA’s President Tenzing Dolma, Representative Thinay Chukki, UN Advocacy Officer Kalden Tsomo

Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt bei der TFOS.

Veranstaltungen

Juni 2023

KSH: Fr 30.6., 19.30–21 Uhr

Filme junger Nepali: Der Freundeskreis
Schweiz-Nepal präsentiert geförderte Filme

Juli 2023

TIR: Sa 1.7., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek
Klosterführung mit Philip Hepp, Kurator.
Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr)
mit Renate Koller, Bibliothekarin.

TIR: Mo 3.7., 7–8 Uhr

Buddhistischer Feiertag:
Zamling Chisang, Rauchopfer-Tag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: Di 4.7., 19–20.30 Uhr

Ein Runder Tisch zur gemeinsamen
Erkundung des I Ging
Oscar Gilliéron führt durch den Bilder-
reichtum des Buchs der Erkenntnis.

TIR: Do 6.7., 9.30–12 Uhr

Buddhistischer Feiertag:
Geburtstag S.H. des XIV. Dalai Lama
Puja und Rauchopfer mit der Ew. Mönchs-
gemeinschaft

TIR: So 9.7., 10–15 Uhr

Bardo Thödöl – Praxis und Meditation
(Tagesseminar)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen unter-
richtet, wie man sich auf den Prozess des
Sterbens und der Wiedergeburt vorbereiten
oder anderen Menschen dabei helfen kann.

TIR: Fr 21.7., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Choe-Khor
Duechen, Buddhas erste Lehre
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.

TIR: Sa 29.7., 9.30–16 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung –
Einführung (Tagesseminar, Teil 14)
Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert
Lama Tsongkhapas klassische Schrift
«Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt
systematisch gegliederter Anweisungen.

August 2023

TIR: Sa 5.8., 9.30–11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag:
Kalachakra-Gedenktag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: So 6.8., 10–15 Uhr

Meditation – die magischen Momente
des Geistes (Tagesseminar)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen
erörtert systematisch verschiedene Metho-
den der tibetischen Meditation: Neun
Stufen zur geistigen Ruhe (Shamatha).

TIR: Sa 12.8., 14.30–16.30 Uhr

Arya Tara (Buddha-Aktivität)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen lehrt
den Aufbau einer Praxis: Segen – Reinigung
– Sadhana – Meditation. Jede Gottheit
hat ihre eigene spirituelle Aussagekraft.

TIR: Sa 19.8., 14.30–16.30 Uhr

Avalokiteshvara (Buddha-Mitgefühl)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen lehrt
den Aufbau einer Praxis: Segen – Reinigung
– Sadhana – Meditation. Jede Gottheit
hat ihre eigene spirituelle Aussagekraft.

TIR: Sa 26.8., 14.30–16.30 Uhr

Manjushri (Buddha-Weisheit)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen lehrt
den Aufbau einer Praxis: Segen – Reinigung
– Sadhana – Meditation. Jede Gottheit
hat ihre eigene spirituelle Aussagekraft.

TIR: Do 31.8., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation
Der Ew. Lama Tenzin führt in die per-
sönliche Praxis ein und wir meditieren
gemeinsam im Kultraum.

September 2023

TIR: Sa 2.9., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung
Führung durch und um das Tibet-Institut
Rikon mit Loten Dahortsang

TIR: Sa 2.9., 16.30–18.30 Uhr

Das Geheimnis des Tibetischen
Totenbuches
Loten Dahortsang lehrt aus den Weisheits-
lehren des Tibetischen Totenbuches,
schwierige Momente neu zu bewältigen und
daraus guten Nutzen zu ziehen.

Weitere Anlässe finden Sie
in der Agenda auf

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon
052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
tibet-institut.ch

Kurzfristige Änderungen/Ausfälle
werden auf unserer Website publiziert.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

TIR: Sa 9.9., 14.30–16.30 Uhr

Vajrapani (Buddha-Kraft)
Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen
lehrt den Aufbau einer Praxis: Segen –
Reinigung – Sadhana – Meditation.
Jede Gottheit hat ihre eigene spirituelle
Aussagekraft.

KSH: 10.9., 10.30–15 Uhr

Wanderung / Besuch der Yaks in
Andermatt oder in Realp
Details im nächsten Programm

TIR: Sa 23.9., 14.30–16.30 Uhr

The Power of Compassion and
Meditation on Compassion
Ven. Acharya Sonam Gyatso teaches
how to develop compassion. By taking care
of others, you gain inner strength and a
greater sense of calm.

TIR: Fr 29.9., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation
Der Ew. Lama Tenzin führt in die per-
sönliche Praxis ein und wir meditieren
gemeinsam im Kultraum.

TIR: Sa 30.9., 9.30–16 Uhr

Buddhistische Psychologie
(Tagesseminar)
Loten Dahortsang macht die buddhistische
Psychologie praktisch und erfahrbar. Ihr
Ziel ist es, unsere stärksten menschlichen
Fähigkeiten zu entwickeln.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

Morgenmeditation
mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Kurzfristige Ausfälle sind möglich.

TIR: Mo 3.7., 21.8., 4.9., 18.9., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene
mit dem Ew. Lama Tenzin.
Anmeldung erforderlich.

gstf.org

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Gubelhangstrasse 7
8050 Zürich-Oerlikon
044 400 55 59
info@songtsenhouse.ch
songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstal-
tungsabenden jeweils eine Stunde vor
dem Anlass (ohne Lu Jong und
Behaltungen).

KSH: In der Regel alle 2 Wochen,
Di 20.6., 19.30–21 Uhr

Weisheit im Alltag

Buddhismus und Meditation mit Thomas Lempert

KSH: Jeden Mittwochmorgen, 9.30–11 Uhr
Lu Jong mit Rose-Marie Markarian

Anmeldung erforderlich:

www.ausculpto-disco.ch oder 076 436 98 53

KSH: Jeden Mittwochabend,
18–19.25 Uhr, 19.30–20.30 Uhr

Tibetisches Heilyoga und Meditation in Bewegung mit Christine Albrecht

Erstanmeldung für die Abendlektionen:
info@bodymind-training.ch
(danach individuell via Doodle-Link).

TIR: Mi 5.7., 23.8., 6.9., 20.9., 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin.
Anmeldung erforderlich.

TIR: Mi 6.9., 20.9., 19.30–21 Uhr

Leben im Jetzt – Glück im Augenblick finden

Meditation mit Loten Dahortsang. Durch die Transformation unserer Gedanken und Gefühle entsteht in uns Wärme und Weisheit, die von grossem Nutzen sind.

TIR: Sa 1.7., 22.7., 5.8., 19.8., 9.9.,
10–16 Uhr

Die Bibliothek ist an diesen Samstagen zusätzlich geöffnet. Individuelle Besuche mit Renate Koller, Bibliothekarin.

KSH: Jeweils einmal monatlich, So 18.6.,
10.30–11.30 Uhr, Türöffnung 10 Uhr

Klangmeditation mit Bergkristallschalen
geführt von Rolf Züsli,
Kontakt: info@kristallklang.ch

KSH: Anmeldung für Kurs ab September
an info@songtsenhouse.ch

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen.

Globi-Veranstaltungen

25.7. und 8.8.
Globi-Kindertage
Lenzerheide
mit «Globi bei den Yaks»-Special



TIBET FEST

ཨ་མྱ་སལ་བོད་ཀྱི་རིག་གཞུང་འཁམས་སྟོན།

Basel
18. 8. ab 17.⁰⁰ bis
20. 8. 2023 16.⁰⁰
Lindenberg 8
4058 Basel

Filme
Vorträge
Tibetische Küche
Volksmusik aus Tibet
Tibetische Tänze und Musik
Bazar
Tombola

 GSTF Schweizerisch-Tibetische Freundschaft

TIBETSWISS.CH  Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein
Tibetan Community in Switzerland & Liechtenstein

«Pah-Lak»-Veranstaltungen

Tourdaten Schweiz

24. Juni 2023, 20 Uhr // Theater Nuithonie, Villars-sur-Glâne – mit TibetTag vor der Aufführung am Abend

28. & 29. Juni 2023, 19.30 Uhr // Theater Winterthur, Winterthur

► Mehr Infos auf unserer Webseite: gstf.org/veranstaltungen
Karten sind direkt bei den Theatern erhältlich.



Tourdaten Deutschland // Alle Infos und Termine zur Deutschland-Tournee finden Sie bei der Tibet Initiative Deutschland: tibet-initiative.de

Crowdfunding // Unterstützen Sie unser Theaterprojekt durch Ihre Spende!

Pah-Lak



24.06.2023 Nuithonie / Villars-sur-Glâne
28./29.06.2023 Theater Winterthur

 GSTF Schweizerisch-Tibetische Freundschaft



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 161, September 2023
Redaktionsschluss 30.7.2023



Impressum Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Rahel Jud (rj), Ursula Lüchinger (ul), Romina Häner (rh), Hans Marty (hm), Ursula Sager (us), Eric Thierstein (et), tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung** Kunga Tethong, Tsewang Munsel | **Tibet-Information der GSTF** Uwe Meya | **Tibetfreunde** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch; Annick Busset, annick@tibetfreunde.ch | **TFOS** Tseyou Marsen, twospresident21@gmail.com | **VTJE** Tschösang Tender, t.tender@vtje.org | **Illustrationen** Wolf Altorfer | **Layout** karinhutter.com | **Druck** rueggmedia.ch | **Preise** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Ierscheinungsweise** 4 x jährlich | **Druckauflage** 2400 | **ISSN** 1662-9906 | **GSTF-Büro** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, 044 451 38 38, buerog@gstf.org, gstf.org. | **Adressänderungen** Bitte umgehend an die Vereine melden.

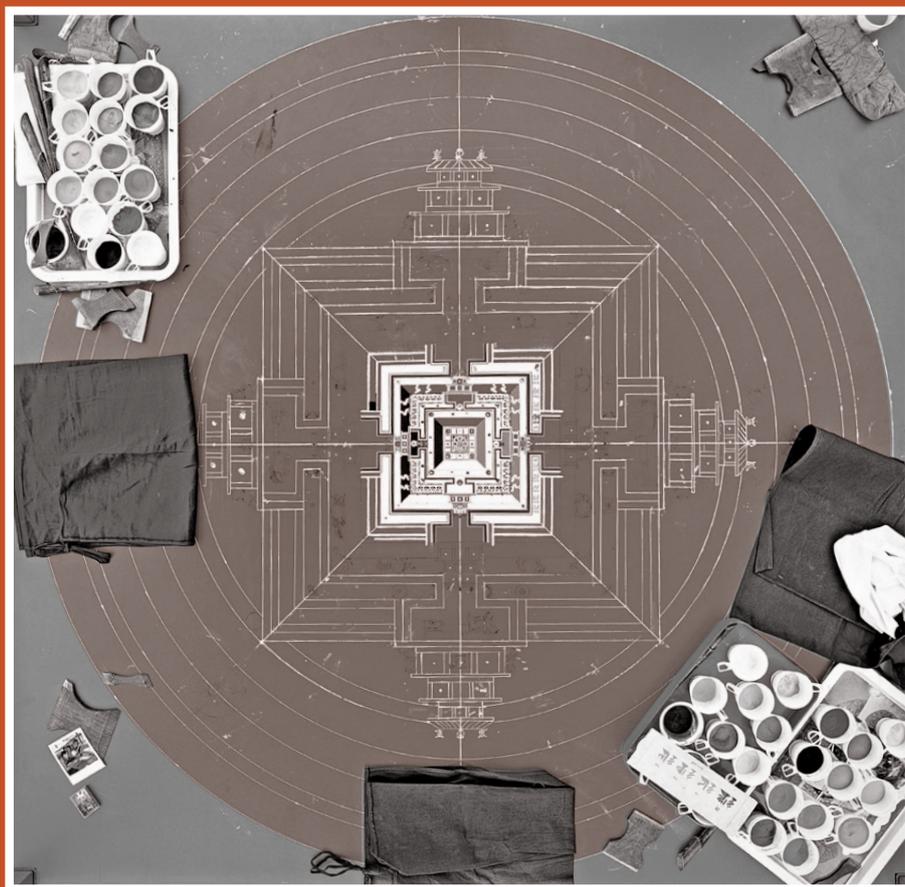
AZB

CH-8045 Zürich
Post CH AG

tibetfocus

Kalachakra Mandala

kunstmuseum basel



Erleben Sie, wie Mönche aus dem Namgyal-Kloster in Dharamsala ab dem 24.7.
ein Kalachakra-Sandmandala im Kunstmuseum Basel entstehen lassen.

Rituelle Auflösung: 13.8.

Mehr Informationen → kunstmuseumbasel.ch